



Freitag, 16 September 1927.

Einzelnnummer 25 Groschen

66. Jahrgang. Nr. 211.

mit illustrierter Beilage 40 Gr.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Er scheint an allen Werten.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 288 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Bettzeile (38 mm breit) 40 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepertzeile (90 mm breit) 135 Gr.
Auslandserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Rationell zu produzieren, ist wichtig; rationell — durch gute Reklame — zu verkaufen, ist wichtiger!
Henry Ford.

Regierung und Parlament.

Warum findet keine Sejmung statt? — Viele Fragen. — Das große Geheimnis.

Die mündliche Beschwerde der Marschälle des Sejm und Senats beim Staatspräsidenten hat den Konfliktstoff zwischen Parlament und Regierung vermehrt. Diese Beschwerde dürfte auf die Regierung freilich wenig Eindruck machen. Ueber die parlamentarischen Voraussetzungen dieses Schrittes und das geheimnisvolle Verhalten der Regierung schreibt der „Kurjer Warszawski“ u. a.:

„Wenn wir in unbedingt normalen Verhältnissen leben würden, dann hätte die Audienz der Marschälle des Sejm und Senats beim Staatspräsidenten in einer formellen Aufklärung des Verfassungskonflikts ihren Epilog gefunden. Die Herren Marschälle sind der Meinung, daß sich die Maßnahmen über die Einberufung des Sejm und Senats mit den Bestimmungen der Verfassung nicht vereinbaren lassen. Wie denkt nun die andere Seite, die Regierung, darüber? Eine rechtliche Begründung ihrer Maßnahmen steht uns nicht zur Verfügung. Ist die persönliche Intervention der Marschälle der gesetzgebenden Kammer nicht zu viel Bemühen um eine geringe Sache gewesen?“

Weber für den Juristen noch für den Politiker können hier irgend welche Zweifel entstehen. Der erste wird die Meinung vertreten, daß namentlich für die Regierung Rechtstexte unbedingt gültige Rahmen bilden müssen. Der andere weiß, daß die Verfassungsbestimmungen, die den Staatspräsidenten zur Einberufung der Kammern innerhalb einer genau gesetzten Frist verpflichten, keine leere Form sind, sondern daß vielmehr in ihnen für die gesetzgebenden Körperschaften die höchst bedeutsame Gewähr liegt, daß eine Willkür in der Behandlung der Form weitestgehende politische Folgen nach sich ziehen kann. Wer es auch sonst nicht sei, die Marschälle der Kammern müssen darüber genügend orientiert sein, denn sie sind ja die ersten Wächter der von der Verfassung garantierten gesetzgebenden Vollmacht. Wenn das alles ganz einfach und natürlich ist, so ist das Ziel der willkürlichen Auslegung der hier in Betracht kommenden Artikel der Verfassung seitens der Regierung durchaus geheimnisvoll.

Warum die drei Tage Verzögerung in der Einberufung des Sejm? Warum wird die Senatssession so behandelt, als ob bei uns keine parlamentarische Einheitlichkeit bestünde, bei der eine Kammer ohne die andere nicht arbeiten kann? Welchem Regierungs- und Staatsinteresse sollen diese eigenen Verfassungsauslegungen dienen? Was gewinnt man dabei politisch und moralisch?

Das Rätsel wird noch verwirklicht, wenn wir uns vergewissern, daß die Regierung gerade jetzt das Parlament besonders zur Erlebung der Haushaltsanträge braucht. Der Hauptgegenstand der gegenwärtigen Kammerberatungen ist seit langem festgelegt. Der Senat hat in seiner Kommission den Sejm-entwurf über die Auflösung der Kammern liegen. Was denkt die Regierung darüber? Wie stellt sie sich die parlamentarischen Vorarbeiten vor? Was hält sie für gut und was für schlecht? Die der Regierung nahestehenden Blätter spotten über die gegenwärtige außerordentliche Session und behandeln die angekündigten Parlamentsberatungen als leeres Geschwätz. Gut, aber wie verteidigt sich dies alles mit den Ambitionen der Regierung, das politische Leben in Polen zu leiten, überhaupt zu regieren? Was für ein Sinn liegt in solcher Verheimlichung der Gedanken und Pläne, wenn es sich doch geradezu um fundamentale Fragen handelt?

Was ist das für ein System, in dem die Regierung gesetzgebende Kammern am Leben erhält?

Wer irgendwie politisch denken kann, der wird die so rätselhafte Lage nicht gleichgültig behandeln. Es geht doch um Angelegenheiten, die in das Gebiet der Staatsinteressen tief hineinreichen. Schon in zwei Monaten tritt der natürliche Tod des gegenwärtigen Sejm und Senats ein, und die Regierungstaktik zeigt uns in feiner Weise den Weg, den die Regierung beschreiten wird. Werden die Neuwahlen in der vorgeschriebenen Frist stattfinden? Oder wird durch eine neue Auslegung der Verfassungsvorschriften eine Verlängerung der Mandate erfolgen? Bestehen vielleicht andere Pläne, die in die Verfassungsänderungen des Staates tiefer hineinreichen? Die ganze Lage veranschaulicht die ewig gültige Wahrheit, daß es leicht ist, zu zerstören, zu diskreditieren, anzufechten und zu erschüttern, und auch wie schwer dann die Arbeit des Aufbaus und Wiederschaffens ist.

Ueberraschungen?

Nach einer Meldung des „Instr. Kurjer Gdz.“ soll die parlamentarische Lage in Warschau gegebenenfalls eine neue Ueberraschung bringen, nämlich eine Vertagung der Sejm-session.

Das groteske Zwischenspiel.

Gefecht mit Holzsäbeln.

Der „Instronany Kurjer Gdzieny“ stellt sich die Frage, weshalb eigentlich der Sejm zur außerordentlichen Vertagung zusammengetreten. Die Abgeordneten hätten durch ihren Einberufungsantrag dem Volke zeigen wollen, daß sie das Staatsoberhaupt konstitutionell dazu zwingen können, mit dem Willen von 444 entthronten Tyrannen zu rechnen. Das Spiel zwischen Sejm und Regierung, bei dem die Regierung die Session gering schätzt und der Sejm konstitutionelle Prozedur an den Tag legt, könne das Volk nicht begeistern. Das Volk habe zwar ein kurzes Gedächtnis, aber es sei nicht so kurz, wie es die Sejmführer haben möchten. Die achtjährige Sejm-herrschaft habe Polen wirtschaftlich zum Ruin, finanziell fast zum Bankrott, politisch zu Wirrwarr und moralisch an den Rand des Abgrundes geführt. Wenn aber die Regierung mit dem Sejm Rache und Mausestreich und eine gewisse Zeit ohne Sejm regieren wolle, dann sehe das Volk diesem Treiben mit stoischer Ruhe zu. Die Kammerproteste, die der Sejm übrigens am Tage darauf aufrechtzuerhalten nicht mehr den Mut habe, und die hölzernen Schwert, die er gegen die Regierung erhebt, würden im Lande als groteske Zwischenspiele betrachtet. Das Gefecht über die Selbstauflösbarkeit werde der Sejm nicht beschließen, was die Selbstverwaltungsorgane betrifft, so lasse sich im gegenwärtigen Sejm nichts Besseres beschließen, eine Aufhebung des Pressegesetzes habe keinen Zweck, weil es dann wieder in

neuer Gestalt erlassen werden würde. Für Vollmachten in Sachen der Wahlordnung wäre Zeit auf der normalen Haushaltsession, die im Oktober stattfinden sollte, wozu also eine außerordentliche Session.

Herr Korjanty und der sterbende Sejm.

Der „Głos Prawdy“ bringt einen längeren Artikel, in dem er sich sehr eingehend mit dem Abgeordneten Korjanty beschäftigt. Besonders bemerkenswert ist in seinen Ausführungen das Verlangen, daß die Abgeordneten Herrn Korjanty in ihrem Kreise nicht dulden dürfen, weil ein solcher Sejm vom Volke keine Achtung erwarten könne. Es gehe um den guten Ruf des Parlaments und auch um den Wortlaut der historischen Grabschriften des sterbenden Sejm.

Der verlorene Sohn.

Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Warschau gemeldet: „Gestern nachmittag fand eine graphologische Untersuchung des angeblich von General Zagórski zugeschickten Briefes statt. Ein Mitarbeiter des „Gazeta Poranna Warszawa“ hat den Major Mazurkiewicz darüber befragt, ob die Mäntelungen darüber, daß die Untersuchungsbehörden vom Aufenthaltsort des Generals Zagórski wußten, wahr wären. Major Mazurkiewicz erklärte, daß er diese Frage nicht beantworten könne. In den Abendstunden fand eine längere Beratung des Majors Mazurkiewicz mit dem Oberleutnant Piattowski statt. Das Extrablatt der „Nacjonalista“, in dem es hieß, daß General Zagórski in Danzig weile, hat die politischen Kreise in Aufruhr versetzt. Das Regierungskommissariat soll bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt haben, die „Nacjonalista“ zur Verantwortung zu ziehen. Die Behörden stellen fest, daß sich General Zagórski nicht in Danzig aufhält.“

Die Danziger Presse behauptet heute ebenfalls, daß von einem Aufenthalt des Generals Zagórski in Danzig nichts bekannt sei.

Wo ist Zagórski?

Zur Angelegenheit des Generals Zagórski behauptet der „Głos Prawdy“, daß alles dafür spreche, daß sich der Ort der Abfindung des Briefes des Generals mit seinem Aufenthaltsort nicht identifizieren lasse. Sowohl der „Głos Prawdy“ als auch der „Gazeta Poranna“ erklären, daß der General Zagórski sich nicht im Gebiet der Freien Stadt Danzig aufhalte und auch nicht auf der Westerplatte gefangen gehalten werde. Die Untersuchungsbehörden sind, dem „Głos Prawdy“ zufolge, im Besitz von Nachrichten über den wahren Aufenthaltsort des verschollenen Generals. Ein Mitarbeiter des „Instr. Kurjer Gdzieny“ hat sich an den Kommandanten der Westerplatte mit der Bitte um Informationen gewandt. Oberleutnant Ciechomicz erklärte, daß in den Behauptungen der „Nacjonalista“ kein Wort Wahrheit stecke. Außerdem habe er, da sich die Behauptungen der „Nacjonalista“ auch gegen seine Person richteten, bei der zuständigen Behörde den Antrag gestellt, die Redaktion des Blattes zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen. Von der Westerplatte begab sich der Berichterstatter des Krafauer Blattes zum polnischen General-Kommissariat, wo ihm ebenfalls erklärt wurde, daß die Behauptungen der „Nacjonalista“ den Tatsachen nicht entsprechen. Im Danziger Polizeipräsidium erklärte ihm der Chef der Danziger Kriminalpolizei, daß er die Möglichkeit eines Aufenthalts des Generals Zagórski in Danzig selbst als Defektor für ausgeschlossen halte. Es sei möglich, daß der General Zagórski nach seinem Verschwinden durch Danzig gefahren ist, aber es sei unmöglich, daß er sich bis zum 12. d. Mts. in Danzig verborgen gehalten habe, da die Danziger Polizei genaue Nachforschungen gemacht hätte und nirgends auf seine Spur gestoßen sei. Der „Instr. Kurjer Gdzieny“ meint, daß, obwohl die Danziger und die polnischen Behörden die Möglichkeit eines Aufenthalts des Generals Zagórski in Danzig energisch in Abrede stellen, dennoch irgend welche Fäden der Untersuchung jetzt dorthin führen müßten. Von verschiedenen Blättern wird der authentische Charakter des Briefes Zagórskis festgestellt.

Ein zweiter Brief Zagórskis.

Warschau, 15. September. (N. B.) Gestern Abend sind die Gerichtsbehörden, gleich nachdem sie vom Flugzeugdepartement den zweiten Brief des Generals Zagórski erhalten hatten, daran gegangen, den authentischen Charakter der beiden Briefe zu prüfen. Die der Regierung nahestehende „Epoka“ wiederholt das Gerücht, daß der General Zagórski sich in Paris befinden soll.

Eine aufsehenerregende Amtsenthebung.

Posen, 14. September. Zu der unter obiger Überschrift gebrachten Nachricht erfahren wir noch, daß die vom Warschauer Konsistorium verhängte Amtsenthebung des Pfarrers Zabrys in Stettin (Polen) (Schlesien) angeblich an Wunsch des Wojewoden von Schlesien wegen antistatlicher Propaganda erfolgt sein soll. Die durch eine wilde Preßhege vorbereitete Maßregel hat nicht nur in der betreffenden evangelischen Gemeinde sondern auch in weiten katholischen Kreisen lebhaften Entrüstung hervorgerufen. Am Sonntag, dem 11. September, äußerte sich die freie Pressekongress der vor der Kirche versammelten Menge — mit Ausnahme eines kleinen Teiles polnisch-nationalistischer Geister — in hochruhm auf den so plötzlich in pensionierten Geistlichen. Die Menge begab sich zu dem in der Nähe wohnenden Karater Potians des Archidiezes, nachdem deputierte gewählt waren. Es muß dem Karater bei der kirchlichen Anklage verstanden worden, indem die Menge auf dem Kirchplatz stand, wo das Urteilstück angebracht wurde.

Es wird nicht leicht sein, die durch solche Methoden in Erregung gebrachte Bevölkerung wieder zu beruhigen. Erstes Erfordernis hierzu eine schnelle und zureichende objektive Untersuchung. Sodann werden die maßgebenden Stellen einlässliche Untersuchungen machen müssen, um den immer mehr ausartenden und das Staatsinteresse gefährdenden Chauvinismus Bängel anzulegen.

Eurasien.

Von Angel Schmidt.

Das Wort Eurasien taucht immer häufiger in der bolschewistischen und in der russischen Emigrantenpresse auf. In Paris gibt es sogar zwei Zeitschriften, die sich dem eurasischen Problem widmen.

Seit Peter der Große die gewaltsame Europäisierung Rußlands vornahm, hat es immer Gruppen gegeben, die das Aufstumpfen der westeuropäischen Kultur auf das Slawentum für einen Fehler ansahen. Sie lehnten sich gegen dieses Aufgeben der slawischen Individualität auf und schrieben auf ihre Fahne: „Zarentum, Orthodorie und Volk.“ Diese Slawophilen verwurten die von ihren Gegnern, den sogenannten Westlern, geforderte Einführung eines parlamentarischen Rechtsstaates in Rußland. Männer, wie Dostojewski und Tolstoi, gehörten im Gegensatz zu Turgenew zu den Slawophilen, die nichts gemeinsam mit dem „faulen Westen“ haben wollten. Ihre Bibel war Danilewskis „Rußland und Europa“, das von einem abgrundtiefen Haß gegen Europa und die römische Kirche durchdrungen ist. Das Ziel dieser Richtung war Konstantinopel, das alte Byzanz, von dem das russische Volk seinen orthodoxen Glauben erhalten hatte.

Auch bei den Eurasiern steht das religiöse Element im Mittelpunkt ihrer Gedankenwelt. Während aber die Slawophilen, wie gesagt, ihr Auge nach dem Balkan richteten, schauen die Eurasier über dem Ural nach Asien. Ihr Vorläufer ist Fürst Achomski, der Reisebegleiter des letzten Zaren, als dieser als Thronfolger durch Sibirien reiste. In den damals veröffentlichten Reiseberichten steht der bezeichnende Satz, die Russen wären mehr mit dem „beharrenden Osten“ als mit dem „fortschrittlichen Westen“ verwandt. Dieser Gedanke wird jetzt von den Eurasiern aufs lebhafteste vertreten. Die führenden Elemente sind mehrere russische Gelehrte, die nach dem Siege des Bolschewismus in Rußland blieben und damit in einen starken Gegensatz zu den emigrierten Russen kamen. Dieser Gegensatz blieb auch bestehen, als sie später von der bolschewistischen Regierung ausgewiesen wurden und nach Deutschland zogen. Ihr Führer freilich, Fürst N. Trubekoi, hat anfänglich als „Weißer“ den Bolschewismus bekämpft, aber bald das „Fehlerhafte“ dieser Politik eingesehen. Sein 1920 erschienenes Werk „Europa und die Menschheit“ ist eine leidenschaftliche Anklage gegen die germanisch-römische Kultur, der er vorwirft, alle anderen Völker zu „Affen“ dieser Kultur gemacht zu haben. Seiner Ansicht nach steht die ganze Menschheit „jenem Europa“ gegenüber, gegen das zu kämpfen sie verpflichtet ist. Denn nur „wenn diese europäisierten Völker einsähen, daß die Europäisierung ein unzweifelhaftes Uebel ist und der Kosmopolitismus ein frecher Betrug, dann werden sie aufhören, den Romano-Germanen zu helfen, und der Triumphzug der „Zivilisation“ wird aufhören: Die Romano-Germanen allein, ohne Unterstützung der europäisierten Völker, werden nicht in der Lage sein, die geistige Verknechtung der ganzen Welt fortzusetzen.“

Jedoch nicht nur die Europäer, auch die russischen Emigranten werden von den Eurasiern bekämpft. Ihre Losung gegen sie heißt: „Los von der Emigranten-Mentalität.“ Daher finden sie sich mehr mit den russischen Dichtern in Sowjetrußland als mit den russischen Dichtern der Emigration. Das ist nicht so zu verstehen, als ob sie Bolschewisten geworden seien, sondern sie empfinden den Bolschewismus als russisches Ideal nur mit negativem Vorzeichen. So sind die Eurasier mit dem Verlorengehen der europäischen Fassade: Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen — alles protestantische oder katholische Gebiete — ganz einverstanden. Ihrer Ansicht nach kommt dadurch der eurasische Charakter des bolschewistischen Staates klarer zum Vorschein. Sie rechnen es auch dem Bolschewismus als Verdienst an, daß er das Schwerkriegs seiner politischen Arbeit nach Asien: China, Japan und Indien verlegte. Mit diesem Gedanken der Befreiung der farbigen Völker vom weißen Joch knüpfen die Eurasier an den „Erlösungsgedanken“ der Slawophilen an, der bekanntlich besonders stark in Dostojewskis Schriften anklingt. Die Einstellung der Eurasier zu Europa verlangt zwangsläufig eine andere Stellungnahme zum Bolschewismus. Sie sind damit auch der Ansicht, daß diese „geistige“ Bewegung nicht mit „gutorganisierten Kavalleriedivisionen liquidiert“ werden kann. Sie sehen vielmehr im Bolschewismus eine positive und eine negative Seite. Die positive ist die Abkehr von Europa, die negative ist der Wahn des Bolschewismus, die Erlösung der Menschheit ohne Gottesglauben vornehmen zu können. Die Eurasier hoffen aufrichtig, daß es dem Bolschewismus glücken möge, die Emanzipation Eurasiens von der Vorherr-

schaft Europas anzubahnen. Wenn das gelingen sollte, ist man bereit, dem Bolschewismus all seine Maßlosigkeit und Grauel zu verzeihen.

Diese Hinneigung der Eurasier zum Bolschewismus wird in gewisser Beziehung von den Bolschewisten erwidert. Wurden auch die Führer ausgewiesen, welche als charaktervolle Männer nicht gewillt waren, ihre eigenen Gedanken zugunsten der reinen Lehre Lenins aufzugeben, so werden sie doch von Moskau mit viel mehr Wohlwollen behandelt, als die russische Emigration. In der „Prawda“ hat Trotski den Ausdruck getan, daß die Bolschewisten von den Eurasiern nichts zu fürchten hätten, weil ihre Theorien von den Bolschewisten in die Praxis umgesetzt worden seien.

Auch die Eurasier, in deren Reihen sich viele geistig hervorragende Männer befinden, lehnen, wie wir gesehen, jede Verbindung mit Europa rundweg ab. Das sollte von denjenigen Deutschen nicht übersehen werden, die da glauben, daß bei Wiederkehr der bürgerlichen Russen zur Macht, diese die geborenen politischen Freunde der Deutschen sein würden. Gerade weil seit Jahrhunderten der deutsche Einfluß in Politik und Kultur in Rußland so groß gewesen ist, richtet sich der Haß stark gegen das Deutschland. Dabei ist nicht zu bestreiten, daß, wie die Slawophilen von Hegel, die Eurasier von Spengler beeinflusst sind. Es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß die einen wie die andern den Deutschen als ihren Lehrmeister lieben; das Gegenteil ist richtig. Wir Deutschen werden daher gut tun, ein wenig nachbolschewistisches Rußland nicht gar zu fest in unsere politische Rechnung als Aktivposten einzusetzen. Die eurasischen Gedankengänge werden in ihm einen nicht geringen Einfluß ausüben, und sie sind nichts weniger als deutschfreundlich.

Wirtschaftliche Solidarität.

Die „Epoka“ wendet sich gegen einen Artikel des „Robotnik“, in dem die Aufforderung ergeht, ein Wirtschaftsprogramm zu schaffen, das besonders den Arbeiterbedürfnissen angepaßt wäre. In dieser Aufforderung liegt ein Mißverständnis. Wir haben den Eindruck, daß bei unseren Verhältnissen der Wohlstand der einzelnen sozialen Schichten unzertrennlich miteinander verbunden ist. Es kann kein Programm geben, das für die Arbeiter günstiger wäre, und ungünstig für das Kapital, ebenso wie auch kein Programm sein kann, das die Kapitalisten auf Kosten der breiten Volksmassen in einseitiger Weise schützt. Wenn man wirtschaftlich so tief gesunken ist, wie wir vor zwei Jahren gesunken waren, dann kann nur die Lösung streng angewandter wirtschaftlicher Solidarität uns retten. Experimente die sich gegen das Kapital richten, würden sehr bald mit weiterer Arbeitslosigkeit unter der Arbeiterklasse enden und auf der anderen Seite würde eine Antiarbeiterpolitik soziale Unruhen zur Folge haben, die dem Kapital sehr schädlich wären. Aus der von der Regierung betriebenen Politik, die sich allen Experimenten entgegenstellt, und auf der Politik der Staaten basiert, die mit ihren Daten bewiesen haben, wie der Wohlstand der breiten Massen zu haben ist, — aus dieser Politik haben bisher alle sozialen Schichten Nutzen gehabt. Diese Tatsachen lassen sich durch keine bloßen Behauptungen umstoßen.

Die böse 13.

Die Einberufung des Sejm am 13. September hat die politischen Kreise Polens daran erinnert, daß die Zahl 13 im Leben des Marschalls Biliński und in der polnischen Parlamentsgeschichte der letzten Zeit eine wichtige Rolle spielt. Es war am 13. Mai v. Js., da der Marschall begann. Am 31. Mai (die Ziffern sind hier umgekehrt) wurde Biliński zum Präsidenten gewählt, die Zusage ist am 13. Juli geschlossen worden, die Kabinettsbildungsmission wurde Biliński am 3. Oktober übertragen: 3 plus 10 gibt 13. Die außerordentliche Haushaltsession des vergangenen Jahres wurde am 31. Oktober einberufen (wieder die Ziffern verkehrt). Die feierliche Eröffnung wurde auf den 13. November festgelegt. Nun wird die außerordentliche Sejmession am 13. September einberufen. Die Verfügung über die Einberufung einer außerordentlichen Session des Senats ist am 9. September unterzeichnet worden während die Eröffnung der Senatssession auf den 22., also 13 Tage später, festgelegt worden ist. Dazu kommt nun die mündliche Beschwörung der Marschälle des Sejm und Senats, die am 13. September erfolgte.

Republik Polen.

Kabikultur.

Warschau, 15. September. (Pat.) Gestern beriet der Ukrainische Klub im Sejm. Es wurde beschlossen, die Abgeordneten Kozicki, Czuczaj, Wratislawski, Pichorski und den Senator Palczewski von der Liste der Klubmitglieder zu streichen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß diese Mitglieder dem Klub, insbesondere dem Präsidenten Unzufriedenheit in der Politik zum Vorwurf machten.

Die Aktien im Zymierski-Prozess.

Der Sejmarschall Rakaj hat im Zusammenhang mit dem Urteil gegen den General Zymierski vom Warschauer Bezirksgericht die Vorlegung der Aktien verlangt, um die Richtigkeit der dem Abg. Popiel im Laufe der Verhandlung gemachten Vorwürfe zu prüfen.

Die Eisenbahntarife.

Zu den Meldungen über die angebliche Erhöhung der Eisenbahntarife am 1. Januar 1928 erfährt der „Kurjer Gody“, daß es sich damit folgenlos verhalten soll: Eine Sonderkommission wird Ende dieses Jahres dem Ministerium Anträge unterbreiten, die eine Differenzierung der Eisenbahntarife im Einklang mit den Anforderungen des Wirtschaftslebens betreffen sollen. Demnach werden einige Tarife erhöht, andere wiederum herabgesetzt.

Beileid.

Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Warschau gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Präsidiums des Syndikats der Warschauer Journalisten wurde nach Besprechung des Ueberfalls auf den Redakteur Mostowicz auf Antrag des Vizepräsidenten Gielzynski folgender Besluß gefaßt: Der Vorstand des Syndikats Warschauer Journalisten drückt dem Kollegen Tadeusz Mostowicz, der Wegelagerern zum Opfer fiel, tiefes Beileid aus.

Ein Gymnastistenprozeß.

Gestern hat im Bezirksgericht von Nowogród ein Prozeß gegen 15 Angeklagte begonnen, unter denen sich 9 Schüler des weltberühmten Gymnasiums in Nowogród befinden. Den Angeklagten werden kommunistische Umtriebe zur Last gelegt. Die Verhandlung hat große Anteilnahme erweckt, weil es sich hier um Jugendliche im Alter von 17 bis 21 Jahren handelt. Das Urteil wird heute erwartet.

Dor den Wahlen zum Völkerbundsrat.

Die Agitation am Vortage.

Die Bundesversammlung hat sich diesmal zehn Tage Zeit gelassen, um den wichtigsten Akt ihrer Souveränität auszuüben: die Erneuerungswahlen für die drei frei werdenden Mitgliedschaften, die bisher Belgien, Salvador und die Tschechoslowakei innehaben. Die Agitation war am Vortage der Entscheidung lebhaft genug. Aber sie ist weit mehr persönlich als sachlich. Es ist nirgendwo festgelegt, ob die einzelnen nichtständigen Mitgliedschaften politische, also wechselnde Bündnisse, ob sie geographische Einheiten oder ob sie Kulturzonen, Religionen, Rassen vertreten sollen. Maßgebend ist wohl das menschliche Bestreben, die politischen „Freunde“ in den Rat zu bringen. Frankreich wird von Polen sekundiert, aber auch die Stimmen Rumäniens, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, weniger auch Hollands und anderer Kaiser, folgen dem Leitmotiv der Franzosen. Die Bedeutung der Dominions ist durch die Neuorganisation des britischen Reiches bedeutend gestiegen. Im Augenblick erscheint in der Tat Kanada als der berufenste Vertreter der Dominions.

Die neutralen Staaten sind durch Holland bis 1928 vertreten. Den Südamerikanern hat man in dem Bestreben, ein Gegengewicht gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu finden, in sehr weitgehender Liberalität gleich drei Sitze zugestanden, von denen jetzt der Salvador frei wird und wofür Kuba kandidiert.

Kanada kann kaum als Vertreter Panamerikas angesehen werden, so daß es nicht für den südamerikanischen Sitz in Betracht kommt, sondern für den, der im vorigen Jahre ausnahmsweise Venedig persönlich eingeräumt worden ist, während die kleine Entente von Rumänien bis 1929 vertreten wird. Für den Sitz Venedigs kandidiert nunmehr Finnland und namens einer noch zu schaffenden Gruppe der baltischen Staaten. Portugal und Griechenland kandidieren gleichfalls für den tschechischen Sitz. Portugal möchte namens des portugiesischen Brasiliens und des stammverwandten Spaniens sprechen. Griechenland gehört dem Rat bereits an, so daß das Notationsprinzip, das die kleinen Staaten betonen, zu seinen Ungunsten spricht. Freiheit ist auch Belgien ein Kleinstaat, aber es gehört bereits sieben Jahre dem Rate an und will nun nach auf drei Jahre mitregieren. Das Ergebnis ist unklar. Die Wahl ist geheim. Die mittleren und kleinen Staaten haben mit ihren, den großen gleichwertigen Stimmgewichten die Entscheidung in der Hand. Das Ergebnis wird interessanter sein als die Frage, wer als Sieger aus der Wahl hervorgeht.

Diesem Umstande entsprechend steht die deutsche Delegation auf dem Standpunkt der Zurückhaltung. Sie hat sich noch nicht entschieden, für welche Staaten sie stimmen wird.

Die alte Leier.

Abrüstungsreden. — Herr Sokal lobt Stresemann. — Sanktionen „müssen sein“.

Die dritte Kommission der Völkerbundsversammlung hat gestern nachmittag die Generaldebatte fortgesetzt. Es kamen nur vier Redner zu Wort: Brouckere, Sokal, Landon und Paul-Boncour. Der Saal war überfüllt, und selbst Briand mußte eine Zeitlang unter den Zuhörern stehen, da er keinen Platz bekam.

Brouckere begann mit der „Malaise“, die er als ungerechtfertigt bezeichnete, die aber tatsächlich bestehe. Er fragte, ob man sich auf dem rechten Wege befinde. Während man einerseits die Kräfte des Friedens organisiere, entwickelten sich auch die Kräfte des Krieges. Es bestehe zwischen ihnen ein Wettkampf.

Das Genfer Protokoll lebe und erübrige alle anderen Friedensbestrebungen; er verführe deshalb den Pessimismus des Vertriebers Deutschlands hinsichtlich der vorbereitenden Abrüstungskommission nicht. Der Friede sei möglich, und man frage, welche Kräfte ihm entgegenstünden. Der Völkerbund sei nur dort verantwortlich, wo er aus dem Pakt Kräfte ziehen könne.

Brouckere stimmte dem Grafen Bernstorff zu, daß man die Rüstungen herabsetzen und nicht bloß vermindern müsse.

Ohne Uebereinkommen gebe es keine Sicherheit. Es sei leichter, freiwillig abzurufen, als die Verpflichtung zu übernehmen, abzurufen. Freiwillige Abrüstungen bis zum jeweiligen Sicherheitsgrade jedes Landes erleichterten das Problem. Es gebe neben freiwilligen Abrüstungen aber auch bedeutende Aufrüstungen. Die Abrüstung sei nicht nur militärisch, sie sei auch politisch, wirtschaftlich, finanziell usw. aufzufassen. Alle Vertreter dieser Lebensweise sollten mitarbeiten. Die Staaten stützten sich teilweise auf ihre eigenen Kräfte, teilweise auf die Völkerbundshilfe; diese sei jedoch ungenügend organisiert.

Dann kam Sokal-Polen zu Wort. Er will die Abrüstungsarbeit politisch anfangen. Die Ansichten der Regierungen seien noch weit voneinander entfernt, und die Presse habe nicht mitgearbeitet, was ihn angesichts der Lage nicht verwundere. Die vorbereitende Abrüstungskommission habe rein technische Arbeit geleistet; die Mächte hätten sie nicht verstanden. Der Grund zum allzu langsamen Vorgehen der vorbereitenden Abrüstungskommission liege in der nicht erreichten Sicherheit.

Sokal sprach sich für die Abrüstung aus, aber die Mächte hätten auch ein Sicherheitsgefühl, und das könnte ihnen durch eine feierliche Erklärung so lange gegeben werden, bis die Sanktionen sichergestellt werden könnten.

In moralischer Hinsicht habe es diesmal Fortschritte gegeben; Sokal lobte besonders Stresemanns Verzicht auf die Gewalt und seinen Hinweis auf das moralische Element in der Führung der Staatsgeschäfte. Sokal dankte Briand für seine Friedensworte und Chamberlain für seine klaren Worte. Manche hätten einen weitergehenden polnischen Antrag gewünscht. Aber der Pole bezeichne sich selbst als bescheiden. Dann polemisierte Sokal gegen Scialoja, der gemeint habe, wiederholte Besetzungen würden den Wert des Paktes und seines besten Artikels 10 schädigen können. Vor vier Jahren habe Scialoja anders geurteilt.

Nun folgten lange Ausführungen des Holländers Landon, des Präsidenten der vorbereitenden Abrüstungskommission. Er stellte sich gänzlich auf den Standpunkt des Genfer Protokolls. Er lobte Deutschlands Beitritt zur obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit in juristischen Streitfällen und wandte sich dann an den ihm gegenüberstehenden Paul-Boncour mit der Bitte, seinerseits in Frankreich dazu beizutragen, daß die Schiedsgerichtsbarkeit ratifiziert werde. (Paul-Boncour blieb sitzen und verzog keine Miene.) Dann verbiß sich Landon immer mehr in die Sicherheitsfrage, ohne deren Lösung es keine Abrüstung gebe. Er empfahl einstweilen die Schaffung eines Rüstungsschiedsvertrages, wüßte weitere Präzisierung der Artikel 11 und 16, Verbot des Krieges jeder Art und nicht bloß des Angriffskrieges; er wünschte ferner Verzicht auf den Absatz 7 des Artikels 15, lobte den Artikel 12 des Protokolls und empfahl schließlich ein Weltlocarno mit den in den Voranverträgen allein noch gestatteten drei Kriegsmöglichkeiten.

Nun kam Paul-Boncour zu Wort. Er sprach etwa eine Stunde unter Anwendung eines selbst bei ihm selten gezeigten adokatischen Pathos, wobei er den Ernst der Lage außerordentlich unterstrich. Die Lage sei kritisch und gebiete größte

Vorsicht. Das habe er besonders aus den Ausführungen Briands entnommen. Die Mächte seien ungerecht, wenn sie die vorbereitende Abrüstungskommission laßten. Sie habe alle, mögliche geleistet; sie habe aber zuviel tun und die Abrüstungskonvention fertigstellen wollen, so daß die Abrüstungskonferenz bloß die Ziffern in die Tabellen nach den festgestellten Regeln hätte einzutragen brauchen. Aber er fürchte, diese Eintragung wäre nicht gelungen und die Enttäuschung wäre dann noch größer geworden als jetzt. Die Eintragungen wären nicht gelungen, weil die Sicherheit nicht bestehe. Das Genfer Protokoll lebe; es schlafe nicht einmal, wie viele Redner behaupteten. Aber es werde nicht befolgt. Chamberlain habe die beistehenden Hoffnungen vernichtet; er habe bloß das versprochen, was er halten könne; daß England halte, was es halten könne, habe es bewiesen. Das Genfer Protokoll habe Locarno ins Leben gerufen, aber seither habe sich der Fortschritt verlangsamt; die juristische Konstruktion der Sicherheit fehle noch immer. Mehrmals wiederholte er, daß der internationale Organismus der Sicherheit fehle. Der Gesamteindruck der Ausführungen Paul-Boncours war noch weit pessimistischer als derjenige der dreierhundertstündigen Rede Brouckeres. Landon stellte sich als militärischer Organ der beiden „Spezialisten der Abrüstung“ dar. Für die Haltung Deutschlands hatte Boncour kein Wort, Brouckere nicht viel mehr als ein halbes. Das Schicksal der Abrüstung erschien noch nie so unsicher als nach den Reden der beiden Sozialdemokraten und Rüstungsfanatiker Boncour und Brouckere.

Aus anderen Ländern.

Ein Verbot.

London, 15. September. (R.) Die beiden amerikanischen Weltflieger können von Tokio aus ihren Flug über den Stillen Ozean nicht fortsetzen, da das japanische Marineministerium ihnen den Weiterflug verboten hat. In politischen Kreisen Tokios wird behauptet, daß dieses Verbot militärische Gründe habe. Die Amerikaner werden ihre Reise auf einem Dampfer fortsetzen.

Russische Flottenmanöver.

Berlin, 15. September. (R.) Die Manöver der russischen Schwarzmeerflotte nahmen gestern ihren Anfang. Der russische Ministerpräsident Rykow, der sich gegenwärtig in der Stadt Sebastopol auf der Halbinsel Krim aufhält, stattete der Schwarzmeerflotte vor Beginn des Manövers einen Besuch ab.

Frankreich und das Abrüstungsproblem.

Paris, 15. September. (R.) Der Vertreter der Agence Havas in Genf meldet: „Es sei wahrscheinlich, daß die französische Delegation in der 3. Kommission einen allgemeinen Antrag einbringen werde, der die Frage der Sicherheit und der Abrüstung miteinander verbinden wolle. Der Antrag soll der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vorgelegt werden, die dieses doppelte Problem in seiner Gesamtheit behandeln soll. Hierbei sollen weder irgend einer der Gedankengänge noch irgend einer der Teile des Protokolls ausgeschlossen werden, dem Frankreich und zahlreiche andere Staaten zugehen.“

Die Brüderlichen in Paris.

Paris, 15. September. (R.) Zum Empfang der amerikanischen Delegation in Frankreich, die morgen in dem französischen Hafen Cherbourg eintrifft, wird der französische Innenminister eine Anzahl von Fluggesellschaften als Ehrengarde entsenden. In einer Rundgebung der Kriegsteilnehmer- und Kriegsverletztenverbände heißt es, daß über alle brennenden Fragen die Brüderlichkeit gegenüber den amerikanischen Soldaten gestellt werden müsse. Das Pariser kommunistische Blatt veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Kommunisten aufgefordert werden, sich von Rundgebungen gegen die amerikanische Regierung fernzuhalten. Die französischen Sozialisten haben an ihre Anhänger schon vor einiger Zeit die Weisung auszugeben, sich an den Benachteiligungen zu Ehren der amerikanischen Region nicht zu beteiligen.

Mehr Freizügigkeit.

Genf, 15. September. (R.) Ueber die Wirtschaftsbeziehungen unter den mitteleuropäischen Staaten äußerte sich der südslawische Außenminister Marinkowitsch Pressevertretern gegenüber. Der Minister erklärte, daß die Außenminister der kleinen Entente, also Jugoslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei, in Genf eine Änderung des jetzigen Zustandes in den Wirtschaftsbeziehungen und die Schaffung einer erträglichen Lage erörtern hätten. In die Wirtschaftsbeziehungen der kleinen Entente und ihrer Nachbarn solle mehr Freizügigkeit hineingetragen werden. Man habe an gewisse Maßnahmen gedacht, die erprobt werden sollten, aber Marinkowitsch fügte hinzu, daß er keine näheren Einzelheiten geben könne.

Die Lage der amerikanischen Handelsmarine.

New York, 15. September. (R.) Eine Aufforderung zur ausschließlichen Benutzung amerikanischer Schiffe für die Verfrachtung von Eis- und Ausfuhrwaren richtete der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, gestern an die Handels- und Schifffahrtkreise. Der Präsident begründete sein Vorgehen damit, daß die Geschäftslage der amerikanischen Handelsmarine Anlaß zu Besorgnissen gebe.

Ermordung eines belgischen Missionars.

Paris, 15. September. (R.) Nach einer Agenturmeldung aus Oudenaarde in Belgien ist ein belgischer Missionar mit seinen eingeborenen Gehilfen in der Mongolei ermordet worden.

Ein deutscher Dampfer in Cherbourg beschädigt.

Paris, 15. September. (R.) Wie „Petit Parisien“ meldet, hat heute nacht der Dampfer „Resolute“ von der Hamburg-Amerika-Linie bei der Ausfahrt nach Neuport, als er an den auf der See ankernden Dampfern „Astoria“ und „München“ vom Norddeutschen Lloyd vorbeifahren wollte, aus noch nicht aufgeklärten Gründen die „München“ oberhalb des Wasserspiegels in 4 Meter Höhe beschädigt. Der Kapitän der „Resolute“ hat sich sofort an Bord der „München“ begeben und festgestellt, daß das Schiff nach provisorischer Ausbesserung des Schadens den Weg nach Neuport fortsetzen könne. Beide Schiffe sind gegenwärtig dorthin unterwegs.

Ein Sacco-Banzetti-Platz.

Paris, 15. September. (R.) Wie die kommunistische „Humanité“ mitteilt, wird auf Grund eines Beschlusses des kommunistischen Gemeinderates von Cllich ein Platz den Namen „Sacco-Banzetti“ erhalten. Aus diesem Anlaß ist eine große kommunistische Kundgebung von dem Gemeinderat und den kommunistischen Verbänden angeordnet worden.

Isidora Duncan tödlich verunglückt.

Paris, 15. September. (R.) Die bekannte Tänzerin Isidora Duncan ist bei einem Autounfall in Nizza tödlich verunglückt. Der Schleier berief sich in einem Rade des sich in höchster Geschwindigkeit befindlichen Wagens, und sie fand, ehe man ihr Hilfe bringen konnte, durch Erstickten den Tod. Der Schleier hatte ihr den Hals eingeschnürt.

Verfahren wegen Veröffentlichung des Guillaumatschen Geheimberichts.

Paris, 15. September. (R.) Wegen des Herausgebers der Wochenchrift „Aux Ecoutes“ ist wegen Veröffentlichung eines Geheimberichts des Generals Guillaumat auf Grund des Artikels 1 des Gesetzes von 1886 gegen die Spionage ein Verfahren eingeleitet worden.

Aus Stadt und Land.

Pozen, den 15. September.

Jubiläumfeier.

Obornik (Oborniki): Am Sonntag, dem 11. September, feierte die evangelische Kirchengemeinde Obornik den 105. Gründungstag ihres Bestehens. Im Jahre 1777 haben sich die evangelischen Bewohner unserer Gegend, die erst nach erlangter Religionsfreiheit sich zu den weit abliegenden Kirchen in Gramsdorf und Peterame hielten, zu einer eigenen Gemeinde zusammengeschlossen und sich ein eigenes schlichtes Bethaus erbaut. Diese Glaubensstat der Väter hat den Grund zu der heutigen evangelischen Gemeinde gelegt. Ihr Gedächtnis in würdiger Weise zu begehen und der Väter in Treue zu gedenken, hatte die Gemeinde gewetteifert. Das Gotteshaus war auf das herrlichste geschmückt. Eine Ehrenpforte vor dem Eingang zur Kirche grüßte die Festgäste mit dem Gruß: Ehre sei Gott in der Höhe. Der Altar erstrahlte im Glanze vieler Kerzen, die zur Erinnerung an gefallene Angehörige gespendet waren. Die wertvollen Leuchter aus alter und neuer Zeit schmückten ihn. Die Ehrentafeln der gefallenen Krieger der letzten Kriege waren in dankbarem Gedenken reich geschmückt. Ein gewaltiges Blumenkreuz ragte besonders hervor. Die große, langschöne Orgel hatte zum Fest ihre neuen Orgelpfeifen, die sie im Kriege hatte opfern müssen, wieder erhalten und wurde in diesem Festgottesdienst eingeweiht. Die geräumige Kirche, eine der größten evangelischen Kirchen unseres Landes, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Festgottesdienst war besonders reich ausgestaltet. Die Eingangsliturgie hielt unter Assistenz des Superintendenten Schwerdfeger-Kolmar und des Ortsgeistlichen, Pfarrers Gürtler, Geheimrat Konfistorialrat D. Staemmler-Posen, der in Vertretung des Bischofs unserer Landeskirche, D. Blau, der sich auf Urlaub befindet, die Leitung der Gesamtkirche repräsentierte. Fräulein Schulz, die den Kantorendienst an der Gemeinde versieht — ihr Vater und ihr Großvater haben schon der Gemeinde als Kantoren gedient — spielte eine Bachsche Fuge in musikalischer Meisterschaft. In heutiger Zeit eine seltene Erbauung und dem Fest so recht entsprechend. Auch der unter ihrer Leitung stehende Kirchenchor versahnte die gottesdienstlichen Feiern in erhebender Weise. Der Festpredigt legte Geheimrat D. Staemmler das Schriftwort zu Grunde: Hesekiel 37, 25—27. In seiner jugendlich-keuschen Art erinnerte er die Gemeinde an die Bundesreise ihres Gottes und mahnte sie, ihm die Bundesreise zu halten. Nach der Festpredigt hielt Superintendent Rhode-Posen eine Ansprache an die Gemeinde. Die Lösung des Tages: Psalm 22, 5: „Unsere Väter hofften auf Dich, und da sie hofften, halfst Du ihnen aus“ ließ er zu der Gemeinde reden. Die Schlussliturgie hielt Pfarrer Gürtler-Murawana-Goslin. Nach dem Gottesdienst besah sich die Gemeinde unter Glockengeläut zum Friedhofe, wo die Aeltesten auf den Gräbern des um die Gemeinde hochverdienten Superintendenten Warkisch, des Kantors Schulz und anderer verdienter Aeltesten Kränze niederlegten. Am Nachmittag um 4 Uhr fand die Nachfeier im Gotteshaus statt. Eine Reihe von Ansprachen, umrahmt von Chorgesängen und Gemeindeliedern, führte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Geheimrat D. Staemmler sprach über die evangelische Kirche im Lande Polen und zeigte die Nähe und den Glaubensmut unserer Vorfahren, aus denen heraus sich einst die Oborniker Gemeinde entwickelt hat. Pfarrer Gürtler-Obornik schilderte die Geschichte der Festgemeinde. Das erste Holzkirchlein diente der Gemeinde bis 1814, wo es mit der ganzen Stadt in Flammen aufging. Von der großen Ruine der damaligen Zeit zeugt es, daß die Gemeinde ihre Gottesdienste zwei Jahre im Freien halten mußte, ehe sie 1816 wiederum eine Holzkirche alt erwerben und aufstellen konnte, die ihr bis zum Jahre 1822 als gottesdienstliche Versammlungstätte diente. Mit Hilfe des Kronenkönigs verhalf ihr in diesem Jahre zu einem würdevollen Hause, der noch heute stehenden alten Kirche, dem jetzigen Gemeindehause. Im Jahre 1901 wurde unter großer Opferwilligkeit der Gemeinde die jetzige schöne große Kirche erbaut. Superintendent Rhode sprach hierauf über die Pflichten, die wir gegenüber unserer Kirche haben, Liebe zu Gott, zum Gotteshaus, zu unseren Brüdern, auch den Laien und Ungelehrten. So bannen wir am Reiche Gottes. Pfarrer Gürtler-Obornik richtete ein kurzes Wort der Mahnung an die Jugend: Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Was du ererbt von deinen Vätern hast, ererbe es, um es zu besitzen! Seid der Väter wert!

Die eingegangenen Wünsche und Drahtgrüße, so des früheren Pfarrers, Superintendenten Specht, brachte der Ortspfarrer der Gemeinde zur Kenntnis und dankte allen Helfern, besonders dem Vertreter des Konfistoriums und dem Präses der Landessynode, von Altking, für ihre Teilnahme an der Festfeier. Die Schlussandacht hielt Superintendent Schwerdfeger-Kolmar über das Apostelwort: Wacht, steht im Glauben, seid männlich und seid froh!

Möge die Gemeinde Obornik im Glauben stark, in der Liebe eins, den Stürmen der Zeit standhalten, und unsere Nachfahren einst von uns sagen können: Wir waren der Väter wert!

Der Laubabfall.

Der Abfall des Laubes im Herbst ist nichts weiter als eine Schutzmaßregel der Pflanze für die kältere Jahreszeit. Ueberall, wo das Klima wärmer ist, werfen auch die Laubbäume ihre Blätter nicht ab, oder das Fehlen der Blätter ist auf eine viel kürzere Zeit beschränkt. So hat man bei europäischen Bäumen, die nach Brasilien verpflanzt worden sind, beobachtet, daß sie sogleich im ersten Jahre ihre Blätter behalten und zu immergrünen Bäumen werden. Während bei uns die Weinreben die Hälfte des Jahres ohne Laub sind, ist das Fehlen des Laubes an den Weinstöcken in Ägypten nur ungefähr zwei Monate zu beobachten. Verpflanzt man aber den Wein nach Gegenden, die noch wärmer sind als Ägypten, so bleibt er immer grün. Dieselbe Buchenart, die in Dänemark nur vier Monate Laub trägt, behält es auf Madeira acht Monate. Uebrigens gibt es neben dem Herbstlaubfall noch andere Arten des Laubfalles. So fallen vorzeitig Blätter ab, die im Innern der Äste hängen, und zu denen die Sonne nicht eindringen kann, ebenso wie bei übergroßer Hitze ein vorzeitiger Laubabfall beobachtet werden kann.

Der Ruderklub „Neptun“-Pozen veranstaltet am Sonntag, dem 18. d. Mts., mittags 1 Uhr seine interne Klubregatta. Es werden 7 Rennen ausgeführt, darunter die Klubmeisterschaft im Einer. Das Ziel befindet sich vor dem Bootshaus am Eichwaldtor. Nach der Regatta findet die Preisverteilung im Bootshaus statt.

Schneiderkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen Pozen. Der Schneiderkursus für Anfängerinnen wird viermal wöchentlich während 6 Wochen stattfinden und am Dienstag, 4. Oktober, vormittags 9 Uhr im Evangelischen Vereinshaus eröffnet werden. Anfragen und Anmeldungen sind an das Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen, Waly Leszczynskiego 2 (fr. Kaiserling), zu richten. Da nur noch wenige Plätze frei sind, ist es ratsam, sich sofort zu melden.

Aus der Lohnbewegung. Die Erntearbeiter haben beschloffen, eine Erhöhung des Stundenlohnes von bisher 70—80 gr auf 1 zł zu fordern.

„Guten Appetit!“ Auf den Wochenmärkten kann man immer noch Leute sehen, die aller Hygiene zum Trotz Butter mit dem Fingernagel anrühren, um eine Kostprobe zu nehmen, und Verkäufer, die dies bei ihrer Ware gestatten. Da der Schmiedenden „Händchen“ nicht immer von „blütenweißer Reinheit“ sind, brauchen sich solche Verkäufer oder Verkäuferinnen nachher nicht zu wundern, wenn andere Leute sich voller Ekel von ihren Verkaufsständen abwenden.

Gestorben ist im Elisabethinerinnen-Krankenhaus der Propst von Bythin Czesław Stark, Sohn eines hiesigen Kaufmanns, im Alter von 46 Jahren.

Kraftwagenunglücke. Gestern nachmittag fuhr auf der ul. Wielka (fr. Preile Straße) ein Lastkraftwagen mit einem Wagen des städtischen Fuhrparks zusammen, wobei an dem Magistratswagen die Deichsel gebrochen wurde. Ebenfalls gestern nachmittag sind auf der Partstraße zwei Automobile, P. 11930 und 4890, zusammengefahren, wobei ersteres einigen Schaden erlitt.

Gestohlen wurde in der früheren Ausstellungshalle am Plac Dringst (fr. Riboniusplatz) ein Wassermesser der Firma Jaskaby Chemizne „Ergon“ im Werte von 150 Zloty.

Brandstiftung. Am 13. d. Mts. versuchten zwei halb-wichtige Burken, Josef Switala und Franciszek Czajka, den Strohschuber des Besitzers Josef Kaiser in der ul. Balazja in Brand zu stecken. Das Feuer wurde noch rechtzeitig entdeckt, so daß der Schaden nur gegen 60 Zloty beträgt.

Nach nicht identifiziert ist eine Person, die sich am 12. August in selbstmörderischer Absicht an der Hauptbahnhof unter einen herannahenden Zug geworfen hat. Man überführte damals die Leiche ins Krankenhaus, wo eine Familie Lubowski mit Bestimmtheit in ihm ihren Sohn Josef erkannte. Vor einigen Tagen schrieb aber der angeblich tote Josef Lubowski aus Kattowitz, ul. Zielona 23, an die Posenener Polizei zwecks ordnungsmäßiger Abmeldung. Nachforschungen haben ergeben, daß es sich tatsächlich um den Totgeglaubten handelt, so daß der Selbstmörder noch nicht identifiziert ist. Es handelt sich um einen Mann im Alter von 25—28 Jahren, der ungefähr 1,67 Meter groß und mit einem hellen Anzug, braunem weichen Hut und braunen Schuhen bekleidet war.

Lebensmittelverkauf auf Bahnhöfen. Da in der letzten Zeit wiederholt Fälle festgestellt worden sind, in denen Verkauf der Lebensmittel auf Bahnhöfen, sei es aus bestehenden Büfets, sei es aus fahrbaren Wagen, nicht den polizeilichen Vorschriften entspricht, und zwar besonders hinsichtlich der Hygiene und allgemeinen Sauberkeit, hat der Minister des Innern die Verwaltungsbehörden angewiesen, unter allen Umständen darauf zu achten, daß die Aufbewahrung und der Verkauf der Lebensmittel unter sorgfältiger Beachtung der Vorschriften geschieht. Insbesondere müssen die Aufbewahrungsorte für Lebensmittel stets peinlich sauber gehalten werden, die Lebensmittel selbst müssen durch Glasdecken, Drahtgitter usw. vor dem Beschnupfen und Bestauben geschützt sein. Man darf mit demnächstigen Kontrollen und Revisionen rechnen.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 0,34 Meter, wie am Mittwoch.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 15. September. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr: Singstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, 16. September. Verein Deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Übungsstunde im Evangelischen Vereinshaus.

Sonntag, 18. September. Ruderklub „Neptun“-Pozen. Mittags 12½ Uhr: Klubregatta. Ziel vor dem Bootshaus am Eichwaldtor. Im Anschluß daran Preisverteilung im Bootshaus.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 17. bis 25. September.

Sonabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — **Sonntag, 7½ Uhr:** Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt u. hl. Segen. — **Montag, 7 Uhr:** Sitzung des Gesellenvereins. — **Dienstag, 7½ Uhr:** Sitzung der Jüdischen. — **Donnerstag, 7 Uhr:** Kirchenchor. — **Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind Quatembertage.** — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die Sterbe-Vorsorge (2. Quartal) bis zum 20. September bezahlt sein müssen. Das Caritas-Sekretariat, Waly Leszczynskiego 2 nimmt noch Freitag und Sonnabend nachmittags 3—6 Uhr die Gelder entgegen.

Aus der Postverwaltung Pozen.

Bromberg, 13. September. Ueber den Postverkehr in Bromberg im August entnehmen wir der „Deutsch. Rundsch.“ folgende Angaben: Im August gingen in Bromberg ein: 601 710 gewöhnliche, 24 868 eingeschriebene, 996 Wertbriefe, 12 665 gewöhnliche und 1912 Wertpapiere, 3065 Nachnahmeseudungen, 1196 Postaufträge, 19 144 Ueberweisungen auf eine Summe von 2 112 876 Zloty, 4526 Einzahlungen auf die Postsparkasse in Höhe von 581 324 Zloty, 145 377 Zeitungen und 8286 Telegramme. Aufgegeben wurden im gleichen Monat in Bromberg: 950 832 gewöhnliche, 34 756 eingeschriebene, 837 Wertbriefe, 15 808 gewöhnliche, 601 Wert- und 2982 Nachnahmepapiere, 1752 Postaufträge, 12 465 Ueberweisungen auf eine Summe von 1 614 021 Zloty, Einzahlungen auf die Postsparkasse in Höhe von 3 850 440 Zloty, 800 894 Zeitungen und 9017 Telegramme. Ferngespräche wurden 933 234 geführt; davon wurden 24 229 nach auswärts und 26 667 von auswärts angemeldet.

Bromberg, 14. September. Ein Autozusammenstoß ereignete sich gestern in der Chausseestraße, glücklicherweise ohne das Personen verletzt worden wären. Es handelt sich um das Auto eines Herrn Linde und dasjenige der Großpolnischen Papierfabrik, die beide schwer beschädigt wurden. Wer die Schuld an dem Zusammenstoß trägt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Gnesen, 14. September. In Rybnice erkrankte beim Baden der 10jährige Willi, Sohn des Anführers Robert Gieseler. — Ewenda brannte ein Roggenföhrer des Anführers Gustav Richter nieder. Die polizeilichen Ermittlungen

haben Brandstiftung ergeben. — Zwei Brandstifter, Wajni Kraniec und Jgnaz Bernil aus Labischin, wurden verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Zutroschin, 14. September. Am Sonntag wurden zwei neue Bronzeglocken für die hiesige katholische Kirche vom Kardinal Erzbischof Dr. Blond aus Posen geweiht. Die größere Glocke soll 15 Zentner, die kleinere 8 Zentner wiegen. In dieser Woche sollen sie aufgezogen und zum ersten Male geläutet werden. Sie sind in Biella gegossen worden.

Kafel, 13. September. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche die Einweihung der beiden neuen Glocken statt. Die Kirche war dicht gefüllt. Pfarrer Wehrhan hielt die Festandacht. Der Frauenchor trug zur Verschönerung der Feier bei. Die Kirche war schon geschmückt. Einen wunderbaren Klang haben die Glocken, und weithin hört man jetzt den Glorion der drei Glocken der evangelischen Kirche. Am Nachmittag fand anlässlich der Glockenweihe eine Feier der evangelischen Frauenhilfe im Schützenhause statt.

Ditrowo, 12. September. Die etwa 16jährige Antonina Smug aus Kani, Kreis Ditrowo, wird seit einiger Zeit vermisst.

Ditrowo, 13. September. Am Sonnabend starb im 57. Lebensjahre der hiesige Postdirektor Wincenty Zwaizkiewicz. Er stand früher in deutschen Diensten.

Strelno, 12. September. Der Konditoreibesitzer W. Sadowski hat das an der ulica Cegiella gelegene Grundstück A. Budny gekauft.

Sport und Spiel.

Fußball. Die Ligameisterschaften: Am kommenden Sonntag tragen folgende Vereine Wettkämpfe um die politische Ligameisterschaft aus: In Posen: Gasmonea-Warta, in Lemberg: Polonia-Pogon, in Warschau: Legia-L. S. E., in Krakau: Wisla-Turanski, in Kattowitz: Ruch-Jutzgenta. Die Spitzengruppe der Tabelle hat sich nach den Spielen am letzten Sonntag nicht geändert. Nach wie vor führt Wisla (33) vor J. S. E. (30), es folgen Pogon (24) und Warta (23) an dritter und vierter Stelle. Weiter folgen Turanski mit 21 Punkten und L. S. E. Ruch und Legia mit 20 Punkten. An neunter Stelle liegt J. S. mit 18 Punkten, 10. Polonia (17), 11. Gzarni (17), 12. Gasmonea (16), 13. Warszawianka (12) und am Schluß Jutzgenta mit 7 Punkten, von denen sie nicht abkommen können. Sehr benachteiligt wurde Warta, indem der Ligaausschuß das erste Spiel gegen Gasmonea als gültig erklärt haben soll. Bekanntlich fehlte damals in Lemberg der vorher bestimmte Schiedsrichter, so daß Warta nur zu einem Gesellschaftsspiel antrat, welches sie 7:5 verloren hat. L. S. E. legte gegen ihr Spiel mit Polonia, welches sie verloren, Protest ein. Derselbe wurde angenommen, so daß die beiden Vereine noch einmal antreten müssen.

Vom Ruderklub. Deutsche Siege in der Schweiz. In Lugano (Schweiz) fand eine internationale Regatta statt, bei welcher die Kölner Ruder-Gesellschaft von 1891 zwei Siege erringen konnte, und zwar im Achter gegen Ruderklub Neptun Konstanz und A. J. C. Warschau und im Seniorenvierer mit Steuermann gegen Ruderklub Piacenza.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 16. September.

Posen (280,4 Meter). 14: Börse, 17.30—19: Konzert aus der Wielkopolska, 19.10—19.35: Organisation und Leistung der Postsparkasse, 19.55—20.20: Funktechnischer Vortrag, 20.30—22: Uebertragung aus Warschau.
Warschau (1111 Meter). 16.45—17: Für die Knaben, 18—19: Nachmittagskonzert, 20.30: Abendkonzert.
Berlin (483,9 und 566 Meter). 17.30—18: Unterhaltungsmusik, 20.30: Sinfoniekonzert, 22.30: Aus deutschen Opern.
Breslau (322,6 Meter). 16.30—18: Nachmittagskonzert, 20.15: „Der Weeseckranz“. Ein Entspiel in drei Hörbildern.
Königsmusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Einführung in die musikalischen Gattungen, 17.30—18: Der Dichter als Gestalt und Symbol, 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene, 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte, 20.30: Uebertragung aus Langenberg, 22: Uebertragung aus Berlin.
Langenberg (468,8 Meter). 11.30—12.30: Uebertragung aus Hannover, 13.30—14.30: Mittagskonzert, 17.30—18.30: Teemusik, 21.10: Volkstümliches Konzert.
Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik, 20.05: „Die Landstreicher“. Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von E. Krenn und E. Rindau.

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A. — Wolnica.
Freitag abends 6 Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vor-mittags 10 Uhr; nachmittags 4½ Uhr mit Schriftlesung.
Sabbathausgang 6 Uhr 49 Minuten. — **Sonntag morgens (1. Tag Selicha)** 6½ Uhr. An den folgenden Tagen morgens 6½ Uhr mit anschließendem Lehrvortrag und abends 6 Uhr.
Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikansta.
Sonnabend nachm. 4 Uhr: Mincha.

CHOLEKINAZA

(Kräuter)

von

H. NIEMOJEWSKI

— heilt —

Lebererkrankungen

sowie

Stoffwechselkrankheiten.

Hauptlager:

! Warszawa, Nowy Swiat 5. !

!!! Telephon 504-96 !!!

Windmühle

zweigeteilt, auf Abbruch, zu verkaufen.
Frau M. Kluge, Pogorzela, powiat Kosmin.

Konzert = Flügel

Bechstein, sofort günstig zu verkaufen.

Zu erfragen bei:

„Bar“, Poznań, ulica 27. Grudnia 18.

Wir kaufen laufend jedes Quantum

Fabrikartoffeln

auf Stärkeprocente oder zu festen Preisen.

Hugo Mottek i Ska.,

Poznań, Plac Wolności 17.

Telephon Nr. 2195 und 2203.

Vorteilhaft,

prompt und korrekt
bedienen

NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań,

ul. Wroclawska 33/34.

Fernsprecher 11-94.

Ausführliche Preislisten zu Diensten

Den geehrten Damen Poznań, besonders des

Stadtteiles Wilda, gebe ich hiermit ergebenst bekannt,

daß ich mit dem 15. **Damenputzgeschäft**

unter der Firma „Marica“ neu eröffnet habe.

Mein Bestreben wird es sein, die geehrten

Damen bei angemessenen Preisen zur vollsten Zu-

friedenheit zu bedienen.

Indem ich bitte, meine **Ausstellung in**

modernsten Damen-Häusen ohne Kaufzwang zu

befichtigen, empfehle ich mich und meine

hochachtungsvoll

Maria Kuczkowska

Salon für modernsten Damenputz

Poznań, ul. Krzywicka 1 (Ecke Rynek Wildki).

Handelsnachrichten.

Die Aufgaben des Staatlichen Exportinstitutes umfassen nach Artikel 2 der Verordnung über das Staatliche Exportinstitut folgenden Tätigkeitsbereich: a) Prüfung der Möglichkeit und der Exportbedingungen für die einzelnen polnischen Produkte und Auskunftserteilung an interessierte Kreise, b) Verbesserung des Exportes, sowie Mitarbeit bei Gründung von Exportorganisationen, c) Beschaffung von Staatshilfsmitteln für den Export, d) Mitarbeit bei der Standardisierung von Exportartikeln, sowie bei Anlage von Hilfseinrichtungen für den Export, e) Begutachtung von Gesetzesentwürfen, die den Auslandshandel betreffen, f) Ausführung aller anderen Tätigkeiten, die mit dem Auslandshandel verbunden sind, auf Wunsch des Handelsministers, g) Propaganda für den polnischen Export im Inlande, sowie im Auslande.

Ermässigung des Steinkohlentaris im polnisch-österreichischen Verkehr. Durch Verfügung des polnischen Eisenbahnministers vom 20. August d. Js. werden im polnisch-österreichischen Eisenbahnverkehr für Kohlentransporte (Steinkohle, Kohlenstaub sowie Briquets aus Steinkohle) für mindestens 700 t von allen polnischen Stationen bzw. Gruben bis zur österreichisch-italienischen Grenzstation Tarvisio-Ueberegang mit Wirkung vom 1. September d. Js. bis auf Widerruf, spätestens jedoch bis zum 31. August 1928, folgende ermässigte Tarifsätze eingeführt: beim Nachweis, dass während der Zeit der Wirkungsdauer des ermässigten Tarifs von einem Absender im Laufe eines jeden Monats mindestens 5000 t bzw. 15 000 t, durch mehrere Absender ausgeführt wurden, 289 österr. Groschen je 100 kg. (Dieser Satz fand nach dem alten Tarif Anwendung auf eine Mindestmenge von 18 000 t), bei der Ausfuhr von mindestens 10 000 t im Laufe eines jeden Monats durch einen Absender 278 österr. Groschen je 100 kg, bei mindestens 25 000 t Verladung im Laufe eines jeden Monats bzw. 300 000 t während der Wirkungsdauer des ermässigten Tarifs durch einen Absender 263 österr. Groschen je 100 kg (bisher bei mindestens 400 000 t); beim Versand von mindestens 40 000 t während eines jeden Monats bzw. 420 000 t während der Geltungsdauer des ermässigten Tarifs 254 österr. Groschen; bei einer Ausfuhr unter dieser Grenze 303 österr. Groschen je 100 kg. Der ermässigte Tarif findet keine Anwendung, wenn die Transporte von einer italienischen Station zurück nach Österreich geleitet werden. Als Transportweg ist vorgeschrieben: Seibersdorf-Petrowice bei Bohumin, tschechische Staatsgrenze-Breclav (Lundenburg)-Staatsgrenze bei Bernhardtstal.

Die tschechoslowakische Getreide-Ernte scheint nach den nunmehr amtlich zusammengestellten Daten wesentlich besser ausgefallen zu sein, als man nach vor wenigen Wochen annehmen konnte, und bei den meisten Körnerfrüchten auch besser als im Vorjahre. Das Ergebnis der Hauptgetreidearten wird, wie folgt, geschätzt: Weizen 10,3 Millionen Doppelzentner (gegen 9,3 Mill. i. Vj.), Roggen 12,4 (11,6) Mill. dz, Gerste 11,9 (11,4) Mill. dz, Hafer 13,2 (13,8) Mill. dz. Dem Werte nach wird die Vergrößerung des Erntertrages mit rund 400 Millionen Tschechenkronen veranschlagt. Im einzelnen lauten die Schätzungen für Winterweizen auf 9 302 359 dz (8 355 388 dz i. Vj.), d. h. je Hektar 16,3 dz (14,9 dz), für Sommerweizen auf 1 004 215 (933 502) dz bzw. 15,5 (14,5) dz je ha, für Winterroggen auf 12 138 179 (11 417 653) dz bzw. 15,2 (14,1) dz je ha, für Sommerroggen auf 292 337 (243 724) dz bzw. 11,1 (10) dz je ha, für Wintergerste auf 53 764 (53 510) dz bzw. 15,2 (15) dz je ha, für Sommergerste auf 11 925 594 (11 377 099) dz bzw. 16,8 (16,1) dz je ha, für Hafer auf 13 171 259 (13 798 865) dz bzw. 15,4 (16,4) dz je ha, für Mais auf 2 697 166 (2 655 024) dz bzw. 16,9 (16,9) dz je ha, für Halbfucht auf 200 135 (186 840) dz bzw. 13,4 (12,9) dz je ha, für Raps auf 31 761 (32 108) dz bzw. 12,2 (11,7) dz je ha. Am besten ist die Ernte von Winterweizen in Böhmen ausgefallen (19 dz je ha), am schlechtesten in Karpaten-Russland (10,4 dz je ha). Winterroggen steht in Böhmen und Mähren gleich (16,3 dz je ha), Sommergerste (20,7 dz je ha) und Hafer (17,9 dz je ha) in Mähren am besten.

Die Erhöhung der österreichischen Getreide- und Mehlzölle ist gestern vom Zollausschuss des österreichischen Parlaments angenommen worden. Die Sozialdemokraten wandten sich in der Aussprache gegen die Erhöhung, weil dadurch den Verbrauchern zu hohe Lasten auferlegt würden.

Konkurs der Munitionsfabrik „Pocisk“. Wie die „Katt. Ztg.“ berichtet, erregen in Warschau finanziellen Kreisen Gerüchte von dem kurz bevorstehenden Bankrott der Munitionsfabrik „Pocisk“ grösstes Aufsehen. Die Fabrik soll nicht weniger als 39 Millionen Zloty Schulden haben, während das Anlagekapital sich nur auf 6 Millionen Zloty stellt. Es hiess schon vor einiger Zeit, dass die Wirtschaft bei dieser Fabrik „sehr viel zu wünschen übrig lasse“. Bei Überprüfung der Geschosse stellte man fest, dass das Material sehr oft unbrauchbar war. Das Kriegsministerium, von den Lieferungen dieser Munitionsfabrik nicht befriedigt, hat seine Aufträge rückgängig gemacht.

Diese einzige Fabrik besitzt nicht weniger als 12 Direktoren, die ausserordentlich hohe Gehälter beziehen. Nach polnischen Zeitungsberichten sollen die Direktoren-Gehälter insgesamt 540 000 Zlot monatlich betragen, so dass das Monats-Durchschnittsgehalt eines Direktors sich auf 5000 Zlot stellt. Die Direktion besitzt auch eine stattliche Reihe von Luxusautos. Die kostspielige Verwaltung wirkt natürlich sehr preisversteuernd auf die Erzeugnisse. Infolge der Zurückziehung der Regierungsbestellungen droht dem Werk, wie schon gesagt, der Bankrott.

Elektrische Anlagen auf Ratenzahlung. Der polnische Verband der Elektrizitätsgesellschaften hat mit dem Bezirksenergieversorgungsamt in Praszko einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieses Licht- und Kraftinstallations, Lieferung von Motoren und aller anderer elektrischer Apparate für die im Verband organisierten Installateure finanziert.

Der Streik in der Jute- und Hanfindustrie. der am 3. d. Mts. ausgebrochen ist, dauert an. Die ersten Versuche, den Streik beizulegen, sind fehlgeschlagen, da die Vertreter der Arbeiterverbände eine Lohnerhöhung um 13 Prozent fordern, während die Industriellen und Arbeitgeber höchstens 5 Prozent gewähren wollen. Ein Versuch, die Vergleichsverhandlungen am 9. d. Mts. wieder aufzunehmen, ist ebenfalls fehlgeschlagen. Charakteristisch ist, dass die Arbeiter der Hanf- und Juteindustrie, die bisher in christlich-demokratischen Berufsverbänden organisiert waren, in einer Zahl von 2000 der P. P. S. beigetreten sind, deren Vertreter nunmehr die Verteidigung der streikenden Arbeiter übernehmen haben.

Das polnische Eisenhütten Syndikat hat in seiner am 6. und 7. d. M. in Warschau stattgefundenen Sitzung u. a. beschlossen, nunmehr auch den Export der Produkte, die durch den Syndikatsvertrag erfasst werden (also ohne Roheisen und Röhren), zu regeln, der bisher jeder Hütte frei überlassen war. Ferner wurden Vertreter für die Verhandlungen bestimmt, die am 16. und 17. d. M. in Dresden mit den österreichischen, tschechoslowakischen, ungarischen Hütten zwecks Verlängerung der bisherigen Territorialschutzabkommen stattfinden sollen.

Die Entwicklung der polnischen Zuckerindustrie. (W. K.) Auf dem polnischen Zucker-Kongress, der letzthin in Warschau abgehalten wurde, wurden, wie die „Wirtschafts-Korrespondenz“ erfährt, interessante Ziffern über die Entwicklung der polnischen Zuckerindustrie gegeben. Danach hatten die in Polen bestehenden Raffinerien eine Kapazität von 565 250 Zentner Zuckerrüben pro Tag und ein Aktienkapital von 450 Millionen Zloty. Der Wert der Produktion wird für das letzte Jahr auf 370 Millionen Zloty beziffert und der Wert des Zuckerexports mit 2,8 Millionen Dollar. Die polnische Zuckerindustrie nimmt damit hinsichtlich des Exports die zweite Stelle in Europa ein.

Das Defizit der Litauischen Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung, die, wie seinerzeit berichtet, vom 10.—17. Juli in Memel stattgefunden hat, beläuft sich auf 97 880 Lit. Die Unkosten betrugen 229 437 Lit.

Märkte.

Getreide. Warschau, 14. September. Im heutigen Privatgetreidehandel sind die Preise im allgemeinen behauptet gewesen, die Stimmung war etwas fester. Die Zufuhren sind immer noch im Zusammenhang mit den intensiven Feldarbeiten in der Provinz ziemlich klein. Notiert wird für 100 kg fr. Station Warschau: Guter Roggen Vollgewicht 40,50—51, Weizen 50—52 (je nach Art), Hafer 35—36, Braugerste 44—45, Grützergerste 40. Im Mehlhandel wird für 100 kg loko Käufer Lager notiert: Weizenmehl 4/0 A (Warschauer und Grenzmehl) 85—87 Zl, 4/0 77—80 Zl, Roggenluxusmehl 4/0 63—64 Zl, Brotmehl 60 bis 61, 2/0 46, Roggen- und Weizenkleie 25.

Lemberg, 14. September. An der Börse wurde lebhafter Getreide und Kleie gehandelt. Im Privathandel kaufte man noch Hafer, Rotklee, Mohn und Raps zu bisherigen Preisen. Tendenz für Roggen und Gerste steigend, sonst behauptet. Stimmung belebt. Notiert wurde: Kleinpolt, Roggen 26,50—27,50, Malherste 34,50—35,50, Futtergerste 32—33, Hen 1. Sorte 8—10, II. 5—7, Lagerstroh 5—6, Klee 9—12 über den Verlauf der letzten Tage wird noch berichtet: Zu Beginn der zweiten Wochenhälfte war das Interesse noch sehr schlecht. Erst an der Sonntagsbörsenversammlung auf der Lemberger Ostmesse belebte sich das Geschäft. Zur Belebung hat vor allem der starke Zulauf der Getreide-

händler und Landleute aus allen Teilen Polens und sogar aus dem Auslande wie auch die starke Beteiligung beigetragen. Der Gesamtsatz überschritt in diesen Tagen 3000 Tonnen. Gedeckt wurde der Bedarf an Brotgetreide, Gerste, Hafer, Klee und Mohn. Viel zur Börsenbelebung hat auch die Ermässigung der Stempelgebühren von den bisherigen 1 Prozent auf einen einmaligen Beitrag in Höhe von 50 gr beigetragen. Die Tendenz im allgemeinen uneinheitlich, die Stimmung belebt.

Danzig, 14. September. Die amtlichen Getreidenotierungen sind unverändert. Weizen und Roggen sind etwas schwächer, der Rest hat unveränderte Tendenz. Die Zufuhren betragen: Weizen 85, Gerste 350, Roggen 10, Hülsenfrüchte 155, Saaten 65 Tonnen.

Graudenz, 14. September. Die Landwirtschafts- und Handelsgenossenschaft „Rolnik“ notiert für 100 kg loko Ladestation: Roggen 38—40, Weizen 46—48, einfache Gerste 36—38, Braugerste 40—43, Hafer 33—35, grüne Erbsen 70—80, Viktoriaerbsen 80—100. Stimmung ruhig. Die Rozanowski-Dampfmühle notiert für 100 kg Mehl: Kaisermehl 85, Weizenmehl „0000“ 75, Roggenmehl 65prozent. 60, 60prozent. 60,50, Roggen-schrot 47, gemischter 43, Roggen- und Weizenkleie 27, Grützergerste 64. Tendenz ruhig.

Bromberg, 14. September. Preise für 100 kg: Weizen 47—48, Roggen 37—38, Futtergerste 34—36, Braugerste 39—41, Hafer 31—33, Roggen- und Weizenkleie 26. Stimmung ruhig. Der „Rolnik“ in Bromberg notiert für 100 kg fr. Magazin oder Bahnhof (bei Waggonladungen gegen 5 Prozent billiger): Leinkuchen in Tafeln 50—54, Leinkuchen gemahlen 52—56, Sonnenblumenkuchen 50prozent. in Tafeln 48 Zl. Tendenz behauptet. Loses Brauheu 6,50—8,50, Brauheu gebunden 10 bis 12, Stroh lose 5—6, gebunden 7—9, Häcksel 8—10.

Kattowitz, 14. September. Exportweizen 55,50—46,50, Inlandsweizen 52,50—53,50, Exportroggen 43,50—55, Inlandsroggen 43,75—45,75, Exporthafer 37—39, Inlandsafer 35—38, Exportbraugerste 48—50,50, Inlandsbraugerste 40—42, Leinkuchen 50,50—51,50, Sonnenblumenkuchen 45,50—46,50, Weizenkleie 25—26, Roggenkleie 25—26,50. Tendenz ruhig.

Krakau, 14. September. Preise für 100 kg in Zloty ohne Gemeindefeinsteuern. Parität Krakau für Ware mittl. Handelsgröße: Roggenkleie 24—25, Weizenkleie 22—23,50, Speisekartoffeln 9—10, Süssheu 12—13, mittleres 10—11, bitteres 7—8, neuer Klee 14—16, Langstroh 7—7,50. Am Mehlmarkt wird notiert: Krakauer Weizenmehl 45prozent. 85—86, 50prozent. 83—84, Weizenmehl „0000“ 82—83, Grismehl 85—86, Krakauer Roggenmehl 60prozent. 64—64,50, Posener Roggenmehl 65prozent. 64,50—65,50. Tendenz fester.

Produktenbericht. Berlin, 15. September. Der Markt nahm heute einen ausserordentlich ruhigen Verlauf. Das Angebot aus der Provinz, besonders von Weizen, war etwas reichlicher, die Mühlen bekundeten aber angesichts des wieder schlechteren Mehlabsatzes ziemlich starke Zurückhaltung. Die Offerten für Brotgetreide waren leicht ermässigt. Am Lieferungsmarkt waren sowohl Weizen als auch Roggen um 1/2—1 Mark im Preise rückgängig. Weizenmehl und Roggenmehl hatten bei unveränderten Forderungen sehr ruhiges Geschäft. Hafer ist weiter fest gehalten, die stärkere Nachfrage erstreckt sich auch nunmehr auf die mittleren Qualitäten, so dass nur noch die allergeringsten Sorten vernachlässigt sind. Sommergerste begegnet hier in einigen Brauereien grösserem Zuspruch.

Berlin, 15. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 257—261, September 275,50, Oktober 274,50, Dezember 274,50. Tendenz: ruhig. Roggen: märk. 247—250, September 257,50—257, Oktober 247—247,50, Dezember 243—243,75. Tendenz: ruhig. Gerste: Sommergerste 218—265, Futter- und Wintergerste 215—222. Tendenz: still. Hafer: märk. 195—205. Tendenz: fest. Mais: loko Berlin 194—195. Tendenz: matt. Weizenmehl: 33,85—37,25. Tendenz: ruhig. Roggenmehl: 32,75—34,25. Tendenz: ruhig. Weizenkleie: 15,25. Tendenz: ruhig. Roggenkleie: 15,25. Tendenz: ruhig. Raps: 300—310. Viktoriaerbsen: 46—52. Kleine Speiseerbsen: 26—29. Futtererbsen: 21—22. Pelusken: 21—22. Ackerbohnen: 22—23. Wicken: 22—24. Lupinen, blau: 15—16. Rapskuchen: 16—16,40. Leinkuchen: 22—23,10. Trockenschrot: 13,90. Sojashrot: 20—20,50. Kartoffelflocken: 22,60—23.

Eier. Warschau, 14. September. Der Mangel an Material im Grosshandel dauert an. Erst die gestern erfolgte Erhöhung des Detailpreises durch die Preiskommission wird nach Ansicht von Fachleuten die Provinz in grösseren Zufuhren bewegen. Die Preise sind im Grosshandel noch nicht festgesetzt, da es bisher zu grösseren Abschlüssen nicht gekommen ist. Genannt wird für 1 Kiste frischer Eier 250 Zl als Minimalpreis. Die Exporteure zahlen für 1 Kiste frischer Eier (1440 Stück) 29 Dollar fr. Grenzstation.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 14. September. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Tafelbutter 7—7,20, Speisebutter 6,50 bis 6,90, Tilsiter und Lembergtower Vollfettkäse 3,60, halbfett 2,80, vollfetter Romadour-Käse 3, halbfett 2,40, Allgäuer Käse 2,40—2,50, Quark 1,20—1,60. Tendenz für Butter fest, für Käse behauptet.

Wiina, 14. September. Die hiesigen Grosshandelspreise sind unverändert. Im Kleinhandel wird notiert: Tafelbutter 5,50—6, unge-salzene Butter 5—5,50, gesalzene 4—4,50, Quark 1,50—1,80, für kg Milch 0,30—0,35, Sahne 1,70—1,80 für 1 Liter. Tendenz unverändert. Zufuhren ausreichend.

Gemüse. Warschau, 14. September. Grosspreisliste der Gemüsehändler. Preise für 60 Bündel, wenn nicht anders angegeben. Rüben in Bündeln 6—7, 100 kg 7 Zl, Zwiebeln in Bündeln 1. Sorte 16 bis 18, 1. Sorte 100 kg 23—28, grüne Bohnen 16 kg 5—6, gelbe 16 kg 6—8, Blumenkohl 13—18, II. 8—10, Weisskraut 100 kg 6—7, in Köpfen 10—12, Rotkraut in Köpfen 14—15, italienisches in Köpfen 8 bis 12, Mohrrüben in Bündeln 8—10, frische Gurken 2—3, Petersilie in Bündeln 8—10, Tomaten 16 kg 3—4, Salat in Köpfen 3—4, Sellerie in Bündeln 16—24, Spinat 16 kg 5—6, Kartoffeln in Wagenladungen 100 kg 11,50—12.

Kolonialwaren. Warschau, 13. September. Im hiesigen Reis-handel hat sich das Interesse in der letzten Zeit etwas verstärkt, trotzdem ist aber die Nachfrage immer noch nicht so stark, wie vor einigen Wochen. Die Grosshandelspreise behaupten sich auf folgendem Preisstand: Burmairs 10 Dollar, Patna 12 Dollar für 100 kg fr. Station Warschau. Bei Geschäftsabschlüssen wird 25 Prozent in bar bei Bestellung, Rest bei Lieferung der Ware beglichen.

Hopfen. Prag, 14. September. Am Saezer Hopfenmarkt herrscht starke Belebung bei schwächerer Tendenz. Für Hopfen 1927 wird 2000 bis 2300 tschechische Kronen und für vorjährigen Hopfen 1850—1950 tschechische Kronen für 50 kg gezahlt.

Düngemittel. Danzig, 13. September. Die Danziger Firma W. Harder u. Co. notiert folgende Preise: Chilesalpeter Lieferung per September 10,79, Januar 1928 10,86, Februar 10,99, März 10,10, für 1000 kg brutto für netto in Originalsäcken fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser. Gezahlt wird mit Schecks erstklassiger Banken für das Frachtduplikat. Norwegischer Kalksalpeter, Lieferung Januar-Februar 1928 9,6 für 1000 kg netto cif Neufahrwasser, zahlbar in Prima-Bankwechseln nach Vorzeigen der Verladepapiere in Danzig. Thomas-mehl 14—15prozent. bei Lieferung von mind. 100 To. loko Danzig 10,40 Dollar für 1000 kg, zahlbar nach Vorzeigen des Frachtduplikats in Danzig. In Mengen von mindestens 300 To. Lieferung loko Belgien 9,90 Dollar für 1000 kg einschl. Sack cif Danzig-Neufahrwasser, zahlbar in Danzig.

Baumaterialien. Warschau, 14. September. Preise für Waggon-kalk für 1 To. fr. Station Warschau, in Klammern Preis loko Bauplatz mit Lieferung: Trockener Kalk 50 (57,50), gelöschter Kalk 35 (50), für 1000 Stück Bauplatz wird loko Bauplatz in der Mittelstadt 95—100 Zl und bei grösseren Entfernungen bis 105 Zl gezahlt. Gehandelt wird aber grösstenteils Provinzware, die fr. Warschau Waggon auf ca. 80 Zl geschätzt wird.

Naphtha. Boryslaw, 14. September. Am hiesigen Rohnaphtha-markt herrscht völliger Stillstand, so dass wegen Mangels an Geschäften die Rohnaphthapreise schwer festzustellen sind. Der Gaspreis für August beträgt 2,52 Zl für 100 Kubikmeter, der Gasolinpreis ist unverändert. Auf Horodyszczer Schacht Nr. III ist man nach Weiterbohrung um 27 Meter, d. h. von 1417 auf 1444 Meter, mit 5 Röhren auf eine Tagesproduktion von 2—5 Zisternen gestossen. Weitere Erweiterungsbohrungen sind im Gange.

Rohleder. Posen, 10. September. Preise für Rohleder aus erster Hand: Gesalzene Rindschäute 2,40, getrocknete 3,50 für 1 kg, gesalzene Kalbschäute 1,12 Zl für 1 Vierkilo. Getrocknet 1,8 Zl, trockene Kaninchenschäute 8 Zl pro kg, Rehstelle Winterwären 6 Zl für 1 Stück, Sommerware 4 Zl, getrocknete Hammelfelle I. mit Wolle 4 Zl, gesalzene I. 2 Zl für 1 kg, kahle 1,60 für 1 kg, gesalzene Rosshäute 1,32 Zl für 1 Stück, getrocknete I. 25 Zl, trockene Ziegenfelle 8 Zl, jüngere 5 Zl für 1 Stück. Tendenz fester.

Baumwolle. Bremen, 14. September. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 24,08, Oktober 23,14 — 23,07, Dezember 23,37 — 23,34 (23,34—23,35—23,36—23,37), Januar 23,45 — 23,40 (23,40 — 23,41—23,43—23,44—23,45), März 23,64 — 23,61 (23,63), Mai 23,72 — 23,70 (23,71), Juli 23,51 — 23,48 (23,51—23,48). Tendenz fest.

Devisenparitäten am 15. September.

Dollar: Warschau 8,93, Berlin 8,94, Danzig 8,95.
Reichsmark: Warschau 212,88, Berlin 212,77.
Danz. Gulden: Warschau 173,36, Danzig 173,37.
Goldzloty: 1,7280 Zl.

Ostdevisen. Berlin, 15. September 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46,90—47,10, Große Zloty-Noten 46,775—47,175, Kleine Zloty-Noten 46,70—47,10. 100 Rm. = 212,32—213,22.

Posener Börse.

| | 15. 9. | 14. 9. | | 15. 9. | 14. 9. |
|---------------------|--------|--------|------------------------|--------|--------|
| 5% Pożyczka Prem. | — | 57,50 | H. Cegielski (50 Zl.) | 38,00 | 38,50 |
| 8% doo. isty Pozn. | — | — | Hartw. Kant. 1000 M. | — | 6,00 |
| Ziem. Kredyt. .. | 90,00 | 90,00 | Herzft.-Vikt. (50 Zl.) | — | 49,00 |
| | 89,75 | 90,50 | Luban (1000 Mk.) | — | 84,00 |
| | — | 90,25 | Dr. R. May (1000 M.) | — | 92,00 |
| 3% und 4% Posener | | | Piechcin, Fabr. Wapna | | |
| Vorkriegsflandbr. | 48,00 | — | i Cem. (1000 Mk.) | — | 7,00 |
| 5% isty zboz. Pozn. | 24,00 | — | Pozn. Sp. Drzewna | | |
| Ziemstwa Kredyt. .. | 61,00 | — | (1000 Mk.) | 1,00 | 1,00 |
| 5% Poz. konwers. .. | 24,00 | — | Unia (12 Zl.) | 24,00 | 23,00 |
| Bk. Przemyslowców | 1,80 | 1,80 | Wytown. Chemiczna | — | 0,85 |
| (1000 Mk.) | — | — | | — | 0,90 |
| Bk. Zw. Sp. Zarobk. | 82,5 | 82,50 | Fabr. Wyr. Ceram. | | |
| 1000 Zl.) | — | — | Krotosz.-Przysieka | | |
| Polaki Bank Handl., | — | 1,20 | (1000 Mk.) | 5,00 | — |
| Poznan (1000 Mk.) | — | — | | | |
| Tendenz: behauptet. | | | | | |

Warschauer Börse.

| | 15. 9. | 14. 9. | | 15. 9. | 14. 9. |
|-----------|--------|--------|--------------|--------|--------|
| Amsterdam | — | 212,90 | aris . . . | 35,09 | 35,18 |
| Berlin *) | 212,88 | — | rag . . . | 26,51 | 26,51 |
| London | 13,505 | 43,50 | stockholm | — | — |
| Neuyork | 3,93 | — | wien | 126,05 | — |
| | — | — | Z rich . . . | 172,52 | 172,52 |

*) über London errechnet.

Tendenz: London, Paris und Italien etwas fester, Rest behauptet.

| | 15. 9. | 14. 9. | | 15. 9. | 14. 9. |
|----------------------|--------|--------|----------------------|--------|--------|
| Konwers. Kol. | — | — | V. P. B. Cukru . . . | 4,90 | 4,95 |
| 5% remj. poz. Jol | 59,00 | 58,50 | iriev . . . | — | 54,00 |
| 8% . . . Konwers | 58,00 | 58,00 | ysoka . . . | 130,00 | — |
| 5% . . . | 62,00 | 62,00 | V. I. K. Wegiel . . | 94,00 | 93,50 |
| 5% Poz. Jolar . . | 84,00 | — | Nobel (50 Zl.) | 48,00 | — |
| 10% Poz. Kolej. S. | 102,00 | 102,50 | Fitzner . . . | 6,25 | 6,25 |
| Bank Polsk . . . | 138,00 | 137,00 | Lilop . . . | 48,00 | — |
| Bank Dysk. à 100 Zl | 133,50 | 133,00 | Modrzejew . . . | — | 8,90 |
| Bk. Handlowy. Bzgr. | 123,00 | — | Ostrowieckie à 50 Zl | 97,00 | 98,75 |
| Bank Zw. Sp. Zar. | — | 85,00 | Parowozy (Zl.-Akten) | 58,00 | 56,25 |
| Elektr. w Dabr. . . | 73,25 | — | Pocisk . . . | 1,95 | 2,03 |
| Starachowice à 50 Zl | 64,25 | 33,00 | Rudzi . . . | 58,00 | 58,00 |
| Sila i Swiatlo . . . | 10,00 | — | Zawiercie . . . | 35,75 | — |
| Czestocice . . . | 1,03 | — | Zyrardow . . . | 17,50 | 17,30 |
| Gostawice . . . | — | 3,05 | Borkowski . . . | 3,35 | — |
| | — | 70,50 | Haberbusz . . . | 155,00 | — |

Tendenz: fest.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 15. September. Schon in den frühen Morgenstunden war die Tendenz fester, im Zusammenhang mit günstigen Nachrichten aus Berlin. Die Umsätze waren heute zahlreicher und belebter als gestern. Gutes Geschäft entwickelte sich bei dem Stande der Bank Polski-Aktien, die kurz nach Beginn einen Kurs von 139 Zl erreichten. Der Rest der Bankaktien war bei kleinem Umsätzen behauptet. Chemische Aktien wie üblich vollkommen vernachlässigt. Von Elektrizitätsaktien wurden heute kleinere Partien von Elektrownia w Dabrowie und Sila i Swiatlo zu niedrigeren Kursen verkauft. Von Zuckeraktien lag W. T. Cukru fest, Zementaktien kleinen Umsatz, und Wegiel konnte bei mittleren Umsätzen Kursbesserungen verzeichnen. Nobel hatte kleinen Umsatz. Von Metallaktien, die eigentlich uneinheitliche Tendenz haben, lagen Lilop, Modrzejew, Parowozy und Starachowice fest, Rest schwach. Textil-, Handels- und Lebensmittellaktien fester.

Danziger Börse.

| Devisen | 15. 9. | 14. 9. | | 15. 9. | 14. 9. |
|---------|--------|--------|----------|--------|--------|
| | Geld | Geld | | Brief | Brief |
| London | 25.09 | 25.09 | Berlin | — | — |
| Newyork | — | — | Warschau | 57.61 | 57.62 |
| Noten: | | | | 57.75 | 57.76 |
| London | — | — | Berlin | — | — |
| Newyork | — | 5.1595 | Polen | 57.67 | 57.81 |
| | | | | 57.68 | 57.82 |

Berliner Börse.

| | | | | | |
|-------------------|--------|--------|------------------|--------|--------|
| Devisen (Geldk.) | 15. 9. | 14. 9. | Devisen (Geldk.) | 15. 9. | 14. 9. |
| London | 20.416 | 20.415 | Kopenhagen | 112,39 | 112,39 |
| Neuyork | 4.1975 | 4.198 | Oslo | 110,84 | 110,84 |
| Rio de Janeiro | 0.497 | 0.497 | Paris | 16.46 | 16.46 |
| Amsterdam | 168,22 | 168,23 | Prag | 12,442 | 12,442 |
| Brüssel(100Belga) | 58,47 | 58,455 | Schweiz | 80,98 | 80,98 |
| Danzig | 81,34 | 81,34 | Bulgarien | 3.033 | 3.033 |
| Helsingfors | 10,579 | 10,58 | Stockholm | 112,86 | 112,86 |
| Italien | 22,85 | 22,865 | Budapest(100 P.) | 73,42 | 73,42 |
| Warsawien | 7.400 | 7.398 | Wien | 59,19 | 59,18 |

Die Cholera in China.

7000 Todesopfer. — Katastrophen.

London, 14. September. Seit einigen Wochen ist im Yangtse-Fluss eine Choleraepidemie ausgebrochen, die insbesondere in Nanking stark auf sich griff, wo sie bereits über 7000 Tote gefordert hat. Die chinesischen Ärzte sollen sich bisher vollkommen unfähig gezeigt haben, die notwendigen medizinischen Gegenmaßnahmen zu treffen. Täglich soll es in Nanking vorkommen, daß Erkrankte in den Straßen hinfürzen und sterben. In Schanghai ist man außerordentlich beunruhigt, da sich auch dort in den letzten Tagen die Sterbefälle wesentlich gemehrt haben, da die Epidemie durch Soldaten der Nanking-Armee nach der Eingeborenenstadt verschleppt worden ist. Auch sechs Ausländer sind ihr bereits erlegen.

1200 Tote der Springflut in Japan.

1500 Häuser zerstört, 15 000 Menschen obdachlos.

London, 14. September. Japan ist von neuem von einer furchtbaren Flutwelle heimgesucht worden, der über 1200 Menschenleben zum Opfer fielen. Nach den eintreffenden Berichten richtete eine 10-25 Fuß hohe Flutwelle, die über die Städte Kojima und Nakamura hereinbrach, furchtbare Schäden an. Über 1500 Häuser wurden in beiden Orten zerstört. Die Flutwelle setzte derart plötzlich ein und kam mit so ungeheurer Geschwindigkeit (nach Berichten der englischen Korrespondenten mit 50 Meilen Geschwindigkeit) herbeigeeilt, daß es der Bevölkerung nicht mehr möglich war, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Besatzungen von Hunderten von Fischerbooten gelten als verloren. Aber nicht nur die Küstengebiete zwischen den beiden erwähnten Orten, sondern auch das Hinterland ist durch die infolge der Flutwelle bedingten Überschwemmungen der Flüsse schwer betroffen worden. In Omata sollen über 5000 Häuser unter Wasser stehen und 15 000 Menschen obdachlos sein. Selbst Nagasaki hat noch die Folgen des Taifuns zu verspüren bekommen. Durch Gerbstürzen von Schornsteinen und Gefährlichkeiten sind dort mehrere Bewohner verletzt worden. Im Hafen wurde eine Reihe von Barken und Motorbooten verfenkt, während in der Stadt der Straßenverkehr vorübergehend stillgelegt werden mußte. — Erst im März dieses Jahres ist Osaka durch ein schweres Erdbeben und eine Springflut heimgesucht worden, dem über 5000 Menschen zum Opfer fielen.

London, 14. September. „Daily Express“ berichtet aus Tokio von der Springflutkatastrophe auf der Insel Kiuichiu, daß alle Verbindungen in dem betreffenden Bezirk zerstört seien. Einzelheiten treffen langsam in Tokio ein. Einem amtlichen Bericht zufolge fürchtet man, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird. Allein in Kumamoto soll die Zahl der Toten und Verletzten 270 betragen. Tausende werden vermisst. Der Flutwelle ging ein dumpfes Dröhnen im Erdinnern voraus, das auf ein unterirdisches Beben hindeutet. Die Welle erhob sich 3 Meter hoch und riß alles mit sich fort. Viele andere Bezirke Japans und Koreas wurden von einem furchtbaren Taifun heimgesucht, der in weit auseinander liegenden Orten schweren Schaden anrichtete. In Tokio ereignete sich mittags ein heftiges Erdbeben. Rumpfsprüche aus den heimgesuchten Bezirken, die um Hilfe baten, deuten auf einen Mangel an Lebensmitteln und Medikamenten hin.

Neuhork, 14. September. Wie verspätete Depeschen berichten, sind infolge des schweren Sturmes und der Springflut an der Westküste Mexikos zahlreiche Menschen umgekommen. Hunderte wurden verletzt und Tausende obdachlos.

Paris, 14. September. Eine zusammenfassende Uebersicht der durch Waldbrände im Var-Departement entstandenen Verwüstungen hat ergeben, daß etwa 25 000 Hektar Baumpflanzungen vom Feuer zerstört worden sind. Der Schaden beläuft sich auf etwa 14 Millionen Francs.

Chicago, 14. September. Die Hitze im mittleren Westen der Vereinigten Staaten hält weiter an. Bis jetzt sind vier Fälle von Hitzschlag tödlich verlaufen.

Strassenbahnunglück in Neuhork.

Neuhork, 14. September. In dem Neuhorker Vorort Weehawken fuhr ein vollbesetzter Straßenbahnwagen bei geöffneter Schranke auf die Eisenbahngleise. Ein Güterzug brauste heran, der Führer der Straßenbahn, der seine Geistesgegenwart verloren hatte, ließ den Wagen mitten auf den Schienen stehen, und der Zug raste in die Straßenbahn hinein. Aus den Trümmern des Straßenbahnwagens wurden zwei Tote und 32 Verletzte, darunter mehrere mit lebensgefährlichen Wunden, geborgen.

Sozialismus und Kapitalismus.

Ein kommunistisches Prophetenwort.

Eine Unterredung Stalins mit der amerikanischen Arbeiterdelegation.

Moskau, 14. September. (M.) Die Presse veröffentlicht eine Unterredung Stalins mit der amerikanischen Arbeiterdelegation. Auf eine Frage der Delegation betreffend das Außenhandelsmonopol erwiderte Stalin: Das Außenhandelsmonopol ist eine der unverrückbaren Grundlagen der Politik der Sowjetregierung. Zu der Frage der Delegation, in welchem Maße eine Zusammenarbeit der Sowjetunion mit der kapitalistischen Industrie anderer Länder möglich sei, erklärte Stalin: „Das Bestehen kapitalistischer und sozialistischer Systeme schließt nicht die Möglichkeit von Verständigungen auf dem Gebiete der Industrie und des Handels und vielleicht auch im Bereiche diplomatischen Beziehungen aus. Ausfuhr und Einfuhr wie auch Kredite sind der geeignete Boden für derartige Verständigungen. Wir führen eine Friedenspolitik und sind bereit, mit bürgerlichen Staaten Nichtangriffspakte und bis zur völligen Abschaffung stehender Heere gehende Abrüstungsabkommen abzuschließen. Knechtende Bedingungen können wir jedoch nicht annehmen.“

Deutsches Reich.

Oberdomprediger Dr. Conrad gestorben.

Berlin. Am 9. September starb plötzlich in Berlin im Alter von 62 Jahren der geistliche Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrats, Oberdomprediger Dr. Paul Conrad. Dr. Conrad hat als Kanzler und religiöser Schriftsteller weit über die Grenzen Berlins und der altpreussischen Kirche hinaus eine tiefgreifende Wirkung ausgeübt. Auf kirchenpolitischen Gebieten hat er besonders auf der diesjährigen Tagung der Generalsynode das Gesicht über die Neuordnung der Pfarrerbildung erfolgreich vertreten. Das Andenken dieses umfassend gebildeten Theologen und echten und schlichten Menschen wird in der evangelischen Kirche untergehen bleiben.

Milbrant.

Das Fest der großen Überschwemmung. — Die sudanesischen Wunde. — Baumwoll- und Tabakjorgen. — Im Schatten des nationalen Toten.

Von unserem Berichterstatter.

Kairo, Anfang September 1927.

Ägypten feiert sein Nationalfest: die große Nilüberschwemmung. Was seit Jahrtausenden der Gipfelpunkt der Begeisterung des Pharaonenvolkes gewesen, das hat auch heute seine Anziehungskraft für die Bewohner der Ufer des heiligen, ewigen Stromes bewahrt. Die Menschen, deren Sprache wir trotz aller Hieroglyphen-Forschung nicht kennen, deren Kultur und Technik uns aber mit ehrfurchtvollem Staunen erfüllt, sind verschwunden. Selbst der Kopte, der in den Schreibstuben über Zahlenreihen gebeugt, für seinen moslemitischen Arbeitgeber Rechnungen erledigt, ist kein Nachkomme der Pyramidenbauer. Die alten Ägypter sind fort, getötet, verkauft oder vom Sande des Ungeheuers Wüste verschlungen, das unheimlich und heute noch — und vielleicht mehr denn je — auf den Augenlidern lauert, da der Vater, der Nil, seinen furchtbaren Schlamm nicht mehr seinen Kindern verschwenderisch austeilte.

Die Schauspieler auf der ägyptischen Bühne haben gewechselt, aber die Natur hat auch die Neuankünfte in ihren Bann geschlagen, so daß sie, wie vor ungezählten Jahrhunderten das Volk der Nis, mit unbeschreiblichem Jubel das göttliche Wasser dankbar begrüßen, weil es auch für sie das Leben schlechthin bedeutet.

Freilich, auch die Symbole der Dankbarkeit sind andere geworden. Die Braut des Nil, das schönste Mädchen Ägyptens, das der Pharaos einst in prächtige Kleider hüllte und versenken ließ in Wasser und Schlamm, ist heute zur Strohputte geworden. Und wer weiß, ob nicht der ewige Vater der Flüsse und Ströme ob dieses Betruges zürnt? Die Regulierungsarbeiten der Briten im sudanesischen Süden machen sich bereits bemerkbar. Der Schlamm bleibt in den Kanälen hängen — und der fetten Boden des Pharaonenlandes wird stellenweise schon mit Kunstdünger verbessert. Die Düngereinfuhr aus Indien und Chile ist im Steigen begriffen, und die Menge des fruchtbaren Nilschlammes sinkt. Port Said und Alexandria sehen mit Schrecken den unheimlich schnell wachsenden Konkurrenz im Südoften, das aufblühende Port Sudan, über dem der Union Jack flattert.

Und als ob mit dieser brennenden Wunde das Volk nicht schon genug gequält wäre, drückt noch eine neue Sorge auf das Land. Die Baumwollbaasse. Der Fellahe weiß buchstäb-

lich nicht mehr ein noch aus. Das Rezept des Hebräers der Vorzeit, das die Regierung jetzt anwandte, hat sich diesmal nicht bewährt. Die Baumwollvorräte, die sie in den „fetten Jahren“ — es waren diesmal nicht 7, sondern 6 — von 1920 bis 1926 aufkaufte, hängen wie ein Damoclesschwert über dem Land. Der Sowjetkommissar, der alles aufkaufen wollte, ist wieder mit seinem Gold nach Moskau gefahren, und so wird man doch einmal verkaufen müssen. Und diese Möglichkeit brüht die Preise und beugt das sorgenvolle Haupt des Farmers noch tiefer. Dabei steht die Weltwirtschaft im Zeichen der Baumwollhaasse.

Auch mit dem Tabak hat man seinen Kummer. Die Produktion selbst ist ja gering und spielt im übrigen auch keine so große Rolle. Aber die Einfuhr für die Zigarettenindustrie geht zurück. Ein bedenkliches Zeichen! Zwar sind die Bakterien, die dem importierten Tabak jenes wunderbare Aroma verleihen, das die „ägyptische Zigarette“ weltberühmt gemacht hat, dieselben geblieben. Aber man lehrt sich offenbar draussen in der Welt nicht mehr so um die Originalität. Begnügt sich damit, ein entsprechendes Etikett mit der Phantastik eines rauchenden Fellaehen aufzukleben, und das unumwundene Raucherpublikum ist zufrieden. Die Regierung hat ihre Konsuln im Auslande angewiesen, im Interesse der ägyptischen Volkswirtschaft diesen betrügerischen Mißbrauch zu bekämpfen — vergeblich.

Die Fremdenaison hat noch nicht begonnen. Die komfortablen Salondampfer, die nach Assuan fahren, sind leer. Aber schon laufen in Kairo und Port Said die telegraphischen Bestellungen für Kabinen ein. Und bald werden sie kommen mit Badekammer, Kamera und Fernrohr. Nun, man wird das Museum bewundern, die Grabstadt und das Gizeh-Tal. Aber die Sorgen dieses Volkes wird man nicht beachten und würde sie übrigens auch nicht verstehen. Die Sorgen dieses Volkes, dessen höchstes und heiligstes Fest durch eine nationale Trauerbotschaft zerstört worden ist. Der Jubel, der sonst um diese Zeit hier herrschte, findet seinen richtigen Boden, kein Echo. Wohl bekam der Nil auch diesmal sein Strohputte, aber über der Felswand schwebte der Schatten des toten Fellaehen, um dessen Kalb die Vertreter der ägyptischen Jugend Mächte hindurch die Ehrenwache hielten.

Die Trauer um Baghul Pascha überrannte den Festjubel. Diese Trauer ist unermesslich, so unermesslich wie der Verlust dieses klugen, geschickten, diplomatischen Vorkämpfers für die ägyptische Freiheit. Die Wast-Partei hat ihren Führer verloren. Diese Partei, die, wie ihr Name schon sagt (Wast-Delegation), gar keine Partei war, sondern nur eine Vereinigung von Elementen, die die nationalen Ziele durch geschickte Diplomatie erreichen wollten. Diese stärkste Vereinigung im Lande wird sich auflösen, und ihre Mitglieder werden zu den Radikalen übergehen. Die englandsfreundlichen „Liberalen“ und die königliche „Union“ werden dem überquellenden Nationalismus kein Gegengewicht leisten können, und so dürfte London bald wieder Grund „zum Einschreiten“ haben. Und England ist noch niemals umsonst eingeschritten.

Man hat dem Nil seine Braut aus Fleisch und Blut genommen. Nicht jetzt erst natürlich, aber die Rache des heiligen Stromes braucht eben ihre Zeit, so wie Gottes Wägen langsam mahlen. Vielleicht ist dies, wie manche munkeln, der Grund für das Unglück, das dieses Land heimsucht. Vielleicht, wer kann es wissen? In den silbernen Mondscheinmähten von Gizeh lächelt die Sphinx.

Alt-Neuland Mazedonien.

(Von unserem Athener Mitarbeiter.)

Athen, im August.

Es ist mir keine ins Auge springende, großartige Veränderung eines Landes bekannt, die so schnell durchgeführt worden wäre, wie die Griechisch-Mazedoniens, und kaum eine durch Seiblung herbeigeführte hat mit gleich geringen Mitteln so auffallende Erfolge erzielt wie diese. Auch das palästinensische Siedlungswort der Zionisten kann nicht zum Vergleich herangezogen werden, denn andere Mittel, andere politische Voraussetzungen standen ihm zur Verfügung. Man muß sich daran erinnern, wie das alles gekommen ist, welches Mächtigkeitsfakt der neuen Entwicklung zu Grunde liegt. Der Weltkrieg, in den Griechenland noch im letzten Augenblick hineingezogen wird, ist „gewonnen“. Griechenland erhält erheblichen Besitz an der anatolischen Küste, erhält ein Mandat über Smyrna, und sein Internationalismus läßt sich verleiten, daraufhin Besitzrechte geltend zu machen; denn, so sagt es sich, Kleinasien ist nur ein zur Hälfte von Türken bewohntes Land, die andere Hälfte füllen fast ganz die Griechen aus, die zum Teil hier seit den Mächtigkeitszeiten Siedler haften. Doch es kam anders: Mustafa Kemal, der türk. General, stellt ein Freiwilligenheer auf, erklärt den Sultan zu Konstantinopel für abgesetzt, bildet eine Nationalregierung zu Angora und schlägt das griechische Heer trotz der englischen Hilfe in die Flucht. Es ist eine verheerende Flucht zur Küste, auf die Schiffe.

Es folgen die Friedensverhandlungen von Lausanne. Es wird bestimmt: Alle Griechen haben Kleinasien zu verlassen, alle

Türken auf griechischem Boden sollen in die Türkei abwandern. Eine Völkerverwanderung beginnt. Die Straßen der griechischen Städte halb noch voll vom ersten Schub der Flüchtlinge, füllen sich, knapp ein Jahr später, mit neuen Hunderttausenden. Aber halb Millionen Menschen sind insgesamt während eines Jahres in ein Land von fünf Millionen gekommen. Das heißt nichts anderes, als ob nach Deutschland plötzlich ein Heer von über zwanzig Millionen Arbeitsloser käme.

Zehn Millionen Pfund Sterling, also rund zweihundert Millionen Mark, werden Griechenland als „Flüchtlingsanleihe“ gegeben. Etwas über hundert Mark also würde auf den einzelnen Flüchtling kommen, wollte man die Summe einfach verteilen. Aber man ist klug genug, dieses Almosen nicht zu geben, sondern beginnt mit produktiver Arbeit. Das Siedlungswort setzt ein; Tausende von neuen Dörfern entstehen; Hunderttausende eingewandelter verzweifelter Menschen finden wieder Arbeit und Lebenssinn. Andere Hunderttausende aber darben in kläglichsten Verhältnissen leben noch immer in schauerhaften Hütten, wissen trotz aller privaten und amtlichen Fürsorge oft nicht, wovon sie leben sollen, und warten auf die neue Anleihe, die dem Staate gewährt worden ist und noch in diesem Jahre zur Auszahlung gelangen soll. Nicht die Schuld des kleinen entkräfteten Griechenlands ist es, daß sie hungern und wie Tiere in Käfigen leben: es ist die große Schuld jener Nationen, Englands, vor allem, die den Internationalismus Griechenlands damals benutzen wollten, um die Türkei vollends zu vernichten.

Noch also warten Hunderttausende. Aber was will das besagen gegen die Leistung, die schon vollbracht ist? Mit diesen geringen Geldmitteln, unter Zuhilfenahme deutscher Reparationsleistungen, die nicht allzu sehr ins Gewicht fallen, sind die großartigen Siedlungen entstanden, vor allem im heimgelassenen Gebiete Mazedoniens. In die Bewunderung dieser Leistung hinein fällt aber die Erkenntnis eines europäischen Problems voller Gefahren. Man erinnert sich noch aus der Vorkriegszeit der mazedonischen Freiheitskämpfe, der blutigen Unruhen der revolutionären Komitees. Ein Nachkriegsabkommen zwischen Sofia und Athen setzt den Austausch der Mazedonier gegen die in Bulgarien lebenden Griechen fest — doch noch sitzen Tausende von Mazedoniern in ihren alten Dörfern auf griechischem Boden. Daß ihnen trotz der staatlichen Abmachungen die Minoritätsrechte nicht gewährt werden, in deren Anerkennung Griechenland sonst nicht der geringste Vorwurf gemacht werden kann, hindert sie nicht: Sie harren auf dem angekauften Boden aus, wie es das Mazedonische Komitee in Sofia gern sieht, und es mehrten sich die flüchtenden Stimmen, die behaupten, daß serbische Agenten jenen Mazedoniern zurufen, den Platz nicht aufzugeben. Serbische Kreise, heißt es, erstreben eine Art Schutzherrschaft über die slavischen Minderheiten Mazedoniens; ob es wahr ist, kann niemand wissen; daß die Möglichkeit beunruhigend ist, wird jeder verstehen, wird es um so mehr verstehen, wenn er weiß, daß zwischen Griechenland und Serbien in der Frage der serbischen Freizone in Saloniki noch immer keine Einigkeit besteht. Ein früherer Vertrag zwischen der Belgrader Regierung und dem griechischen Diktator Pangalos wird von Griechenland nicht anerkannt; ob mit Recht oder Unrecht, bleibt dahingestellt. Daß aber Serbien gern auf seinem Schein bestehen möchte, wird jeder einsehen, der diesen Vertrag kennt. Der als Staatsmann unfähige General hatte der jugoslawischen Regierung Zugeständnisse gemacht, deren Verwirklichung das griechische Hoheitsrecht in Mazedonien in kläglichem Lichte erscheinen ließe.

Die mazedonische Frage, die Hafenfragen in Saloniki, die Ansprüche Bulgariens auf einen Ausgang zur Ägäis, alles dies ist noch nicht geregelt (obwohl die griechischen Vorschläge annehmbar erscheinen), mit einem Wort, der Wetterwinkel hat sich trotz aller gegenseitigen Beteuerungen noch nicht beruhigt und ist nach wie vor voller Gefahren für den europäischen Frieden. Nur eine baldige Einigung der Beteiligten, nur das rasche Eingreifen der Großmächte bei der Regelung der schwebenden Fragen kann ein Unheil verhüten, das jeden Tag entstehen und die Welt vielleicht noch mehr beunruhigen kann als die ja auch noch nicht geregelte albanische Frage. Griechenland hat Vorschläge gemacht, die anderen Staaten nicht annehmen wollen; guter Wille aber würde auch hier zur Einigung und zum Anerkennen der politischen, wirtschaftlichen und — nicht zuletzt — menschlichen Notwendigkeiten führen.

Spielplan des Teatr Wielski.

Donnerstag, 15. September: „Carmen“.

Freitag, 16. September: „Der Obersteiger“.

Sonntag, 17. September: „Eugen Onegin“.

Sonntag, 18. September: „Cavalleria Rusticana und Bajazzo“.

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielski von 12—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoransage für Freitag, 16. September.

— Berlin, 15. September. Für das mittlere Norddeutschland: Vorwiegend bewölkt mit Regenschauern, geringe Erwärmung. Winde aus Südwest. — Für das übrige Deutschland: In der westlichen Hälfte starke Bewölkung und vielfach Regenschauer, etwas höhere Temperaturen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Hauptchriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Sthra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Neu erschienen! In deutschem Text Sogleich lieferbar!
Gesetz betreffend die Kapital- und Rentensteuer.
Preis 8 Zl.

nach auswärts mit Portozuschlag. Zu beziehen durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzywiecka 6.



KINO APOLLO

Vorführungen: 5, 7, 9. Vorführungen: 5, 7, 9.

Ab Freitag, den 16. September 1927:

Daß große Sensations-Drama des bekannten P. Leni

Der Spuk im Schloß

mit der beliebten Laura la Plante in der Hauptrolle.

Infolge grosser Kosten des Filmes

Erhöhte Preise.

Vorverkauf von 12—2 Uhr.

Es hat dem Herrn gefallen, unsern lieben Vater, Großvater, Bruder und Onkel, den

Richard Schwerdfeger

heute ganz unerwartet im 66. Lebensjahr aus schaffensreicher Tätigkeit zu sich zu rufen.

Off. Joh. 14, B. 13.

Kolmar, den 14. September 1927.

Chodzież (Polen)

In tiefer Trauer:

Johannes Schwerdfeger
Pfarrer in Tremessen (Tremesznów),
Kurt Schwerdfeger
Amtsgerichtsrat in Hirschberg (Saale),
Käte Schwerdfeger, Polen
Frau Schwerdfeger
Kolmar (Chodzież),
Erna Schwerdfeger, geb. Jaedel,
Anna Schwerdfeger, geb. Blafet,
Martin Schwerdfeger.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. September, nachm. 4 Uhr von der Kirche in Chodzież aus statt.

Nyka & Posluszny
Kirchenmeine: 5 Sortenlager erstkl. Produkte.
Weingroßhandlung gegr. 1868
Poznań, Wroclamska 33/34 Fernspr. 1194.
Vereidete Maßweinlieferanten.

Zur Herbstsaat 1927.

Cimbals Grossherzog v. Sachsen Weizen Original 50%
Cimbals Grossherzog v. Sachsen Weizen II. Abs. 25%
Strubes General v. Stocken Weizen I. Abs. 35%

über Posener Höchstnotiz am Tage der Rechnungserteilung.
Säcke werden zum Tagespreise berechnet.

Händler erhalten Rabatte.

Obige von der W. I. R. anerkannte Saaten in bester Qualität lieferbar von

Saatzucht Lekow in Kotowiecko,
Stat. Ociąż-Kotowiecko, pow. Pleszew.

Ein größerer Transport
LINEOLEUM
glatt in verschiedenen Farben und Dessins
Teppiche und Läufer
ist angekommen.

Zb. Waligórski
Wielkopolska Centrala Tapet
Pocztowa 31 Poznań Tel. 1220
(nur vis-à-vis der Post).

Gut empfohlener, nicht zu junger

Beamter

zum 1. Oktober für Maschinenwirtschaft gesucht. Kenntnis der poln. Sprache Bedingung. Pers. Vorstellung nur auf Wunsch. Meldungen erbeten an Dom. Tytko b. Kornatowo, Kreis Chelmno.

Zum 1. Oktober wird
Hofbeamter gesucht.

Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche an
Dom. Lubosz, pow. Międzychód

Jüngerer, unverheirateter
Brennereigehilfe,

welcher den Betrieb einer Glödenfabrik führen kann, per sofort gesucht. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1817.

Suche für mein Restaurant per 1. 10. 27 einen jüng., ehrl.

jungen Mann

und ein
ehrliches Mädchen

für sämtliche in diesem Betriebe vorkommenden Arbeiten.

Hugo Stibbe, Gniezno, Zielony Rynek 9.

Auf gr. Landwirtschaft wird zum 1. 10. ev. zuverlässiges,
besseres Mädchen
für Haus und Küche gesucht. Kein Melken. Selb. muß kein. Arb. scheuen. Offerten erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1815.

Gesucht junger Mann,

der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig,
mit flotten Maschinenschreiben u. Stenographie

zumindest in deutscher Sprache, ledig, nicht über 40 Jahre alt per sofort von
bedeutendem Industrieunternehmen für Filiale

Warschau. Kandidaten mit Stenographie in beiden Sprachen bevorzugt. Bei zufriedenstellenden Leistungen Aussicht auf Stelle als Bürochef.

Offerten mit Photographie und unter Angabe von Gehaltsansprüchen und
Referenzen an **„WOLBROM“ Fabryka Wyrobów Gumowych,**
Filiale Warschau, Wierzbowa 9.

I. Schwimm-Berein Poznań
Sonntag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr
Siegerfeier
in der Loge.
Gemütliches Beisammensein — Preisverteilung — Tanz
Eintrittsgeld 1.50 zł.
Gäste willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.
M. Baum.
Wer stiftet Ehrenpreise?

Restaurant,

Westen Berlins, Sommer- u. Wintergeschäft,
großer Garten, 60 Tische, 300 Stühle, 2 Veranden
und schön ausgestattete Innenräume. Ca. 600 Tonnen,
ca. 6 Jtr. Kaffee pro Jahr viel Spirituosen.

Preis 22000 Mark.

Bräuterei, 6000 Mk., wegen schwerer Krankheit
sofort abzugeben. Vertrag bis 1932. Bier-
zimmernwohnung tauschlos. Offerten unter **A. P. D.**
98 an **Ala-Haagenstein & Vogler** Berlin W. 35.

Achtung! Mühlenbesitzer!

Durch Vergrößerung der Mühlen habe ich günstig
folgende gebrauchte gut erhaltene Maschinen
zu verkaufen:

Walzen-Stuhl, 800/300 mm einf.
Zylinder 6-edig 1500/500 mm
eiserne Graupenmaschine
für Graupe 120 kg pro Stunde
Aspirator Siebbreite 500 mm
Einige Siebmäschinen mit Borzylinder
1 Paar franz. Mühlensteine 1300 mm Ø
Ganz neu:

Trieur auf Seilantrieb „Heid“ Nr. 4
Schrotmühle in eiserne Gehäuse m. Schmiergelsch.
Die erst. 3 Maschinen können man noch im Betriebe bef.

B. Kolesinski

Mühlen-Artikel — Fabriklager der „Dufour“
Mühlengasse. Posener Verkaufsbüro der
Wielkopolska T. A.

Poznań, Waly Zygmunt Augusta 1. Tel. 37-37.

Krankenfahrrad,

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Annoncen-Ex-
pedit. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 1814.

Radio,

deutsche 4 Lampen-Apparate
(Dr. Resper oder Reico), Kom-
plett mit Lautsprecher und In-
stallation. . . . 600 zł
Kopfhörer Dr. Resper 10 „
Lautsprecher Lorenz 45 „
Detektor-Apparate von 5 „

Firma Greif,

Poznań,
Fr. Ratajczaka
(Apollo-Passage).

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 3
(früher Grätz-Posen.)

Stellengelei,

Photographengehilfe,
in allen Facharbeiten erfahren,
besonders vorzüglicher Retou-
cheur, auch f. Vergrößerungen,
sucht ab sofort Stellung. Off.
a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.,
Poznań, Zwierzyniecka 6,
unter **G. E. 1813.**

Alteinst., gebild. Frau, sehr
wirtschaftl., spars., musik. sucht
per sot. Stell. Ang. a. Ann.-Exp.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6, unter 1812.

Rechnungsführerin,
mit langj. Prag., gut empf., beid.
Sprach. i. B. u. Schr. mächt.,
perf. in all. Büroarb., bilanzsch.,
schreibt Masch., i. Stell. per sof.
oder spät. Gesf. Off. a. Ann.-
Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań,
Zwierzyniecka 6, unter 1810.

Perfekte
Weißnäherin
sucht Stellung auf größ. Gute
oder außer dem Hause. Gesf.
Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o. Poznań, Zwi-
erzyniecka 6, unter 1813.

Deutscher Müllermeister,

30 Jahre alt, firm in seinem Fache, welcher in mittl. Betrieb,
selbst und in großen als Untermüller tätig war, zur Zeit
Untermüller einer 80 Tonnenmühle in Galizien zwecks Er-
lernung der ungarischen Wz.-Bermahl. sucht einen andern
Wirtungsteis vom 1. 10. oder später. Gesf. Zulchr. erb.
a. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, u. 1809

Fräulein, Halbwaise, sucht Stellung als
Stüke evtl. als Verkäuferin.
Nähtkenntnisse vorhanden. Gesf. Angebote an Ann.-Exp.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unt. 1808.



Anodenbatterien
sind die betriebssi-
chersten und hervor-
ragend infolge ihrer
hohen Kapazität!

Ausschneiden! Aufbewahren! Ausschneiden!
Haus-Weine

schmeckend wie Tokayer, Burgunder, Malaga und Rheintweine
sowie andere, ja auch wie Champagner kann man ohne
große Mühe in jedem Hause auf billige Art, aus verschiede-
nem Obst herstellen bei Gebrauch der

Edel-Wein-Hefe „Vierka T“
„Das neue Weinbuch“

Anleitung zur Hausweinebereitung aus allen eßbaren Wald-
und Gartenfrüchten, sowie sämtliche Zubehörsache erhalten
Sie in jeder Apotheke und Drogerie, wenn nicht, wenden Sie
sich direkt an die Firma

Artur Engelhardt, Poznań, sw. Marcin 22.
Tel. 10-31. — Nur „Vierka T“-Hefen verwenden, wenn
Sie sich vor Mißlingen schützen wollen.



Drahtseile, Hanfseile,
Drahtgeflechte
(speziell Dampfseile) em pfiehlt

Fa. A. Zwierzehowski i Ska.,
Poznań, Podgórna 10a.
Kaufen Hanf- u. Flachstroh
in Wagenladungen.

Mehrere sprungf. Eber

des veredelten Landschweines
hat preiswert abzugeben
Gutsverwaltung Borowo, p. Czempin, pow. Kościan

Kaufe Industrie- und andere Speisefartoffeln

Emil Blum, Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 3 Tel. 33-31, 33-35.

Kaufe jeden Posten Fabrikartoffeln

zur sofortigen und späteren Lieferung und bitte um Offerten
Stanisław Drozdowski, Poznań,
Spezialgeschäft für Kartoffeln.

Tel. 2625. Al. Marcinkowskiego 26. Telegr.-Nor. Esdepo.

Zwiebelsäcke Mehlsäcke, Getreidesäcke

neue und gebrauchte,
Pläne (wasserdichte), Pierdedecken
empfehlen bei prompter Lieferung

Planwork, Dąbrowskiego 81.